

Radegundis-Kapelle Müdesheim

von Günther Liepert

1) Lage und Bedeutung des Kirchleins

Die Radegundiskapelle, auch Holzkirchlein genannt, steht am Hang des südlichen Wernufers oberhalb von Müdesheim, 282 Meter über Normalnull. Die Kapelle trug auch die Bezeichnung ‚Hadelkirche‘.¹ Der Name ‚Holzkirchlein‘ könnte auch von der Lagebezeichnung ‚Holzbusch‘ stammen, an der die Kapelle liegt.



Im Jahr 1593 wurde das Kirchlein noch St.-Otilien-Kirche genannt. Erst später erhielt es seinen heutigen Namen. Eine andere Sage als die unten erwähnte, erzählt von einer letzten Dienerin der heidnischen Göttin Arina, die sich Radegunde nannte. Sie soll sich dem Christentum zugewandt haben und als Heilige verehrt worden sein. Später geriet diese Ortsheilige in Vergessenheit und setzte dafür eine – fränkische – namensgleiche Heilige als Namensgeberin für das Kirchlein ein.

Es wäre nicht die erste Heiligenstätte, die als Sitz germanischer Göttinnen verchristlicht wurde. Wie so häufig, soll auch hier eine heilige Quelle neben einem Baum vorhanden gewesen sein. Der ‚Salzbrunnen* in der Nähe ist vom gotischen Thewal (= Swahl) aus zu deuten, was Taufe oder Bad bedeutet. Bei den vorchristlichen Stätten des Heidentums gab es damals auch die Zeremonie des Wassertaufens. Manche Heilerin wurde christlich und ging als heilige Radegund, Kunigund, Adalgund in das Gedenken des Volkes ein.

In vielen Schriften wird die Heilige Radegundis auch Radegunde genannt, in Frankreich ist sie vor allem als Sainte Radegonde bekannt.

2) Die Heilige Radegundis

Die Heilige Radegundis ist vor allem in Frankreich eine sehr bedeutende Heilige. Aber auch in im deutschen Frankenland ist sie populär. Dies zeigt sich schon daran, dass in dem Buch ‚Das Leben der Heiligen und Seligen des Frankenlandes‘, herausgegeben 1881 in Würzburg², zwanzig Seiten dieser beliebten Frau gewidmet sind – und das an erster Stelle. Ein kleines Problem bei der Erstellung dieser Chronik war die Tatsache, dass die in diesem Kapitel erwähnten Namen in verschiedenen Quellen anderes geschrieben wurden.

Radegundis war eine thüringisch-fränkische Person. Das Reich der Thüringer Herzöge reichte im fünften Jahrhundert von nördlich des Harzes bis zur Donau. Nach dem Tod von König Basinus teilten sich seine drei Söhne die Herrschaft: Hermanfried (*vor 485 †vor 534, Berthar (um 485 †um 530) und Baderich (*zwischen 480 und 490). Hermanfried wollte das Reich allein in seine Hände bringen und ermordete seinen Bruder Berthar, den Vater Radegundis. Sein Bruder Baderich fiel in einem Kampf mit dem fränkischen König Theodorich I., auch Theuderich I. von Austrasien (*vor 484 †533), dem ältesten Sohn des Merowingerkönigs Chlodwigs (*466 †27.11.511). Den Streit hatte ebenfalls Hermanfried angezettelt. Nach dem Tod Berthars kamen seine Tochter Radegundis und ihr jüngerer Bruder, dessen Name nicht bekannt ist, in den Haushalt des Onkels Hermanfried und seiner Gattin Amalberga († nach 540), einer Nichte des Ostgotenkönigs Theodorich.



Ausstellungskatalog
Radegunde, Erfurt 2007

Hermanfried hatte Theodorich die Hälfte der Ländereien seines Bruders Baderich dem Ostgotenkönig versprochen, aber sein Wort nicht gehalten. Deshalb zog dieser gegen den Thüringer Herzog in die Schlacht und in der Ebene der Unstrut stießen die Heere aufeinander. Die Franken verbündeten sich noch mit den Sachsen, so dass die Thüringer geschlagen wurden. Amalberga gelang es, mit einem Sohn zu Kaiser Justinian (*um 482 †14.11.565) nach Constantinopel zu fliehen. Hermanfried und Radegundis und ihr Bruder fielen in die Hände von Theodorich. Für ihre Hilfe erhielten die Sachsen den nördlichen Teil Thüringens, während der größere südliche Teil unter fränkischer Oberhoheit genommen wurde. Von den folgenden Einwanderungen geben heute noch verschiedene Ortsnamen Zeugnis, wie z.B. Frankenheim, Frankenbronn, Frankenwinheim usw.



Barockbuch über die Heilige Radegundis
aus Würzburg von 1740

Das genaue Geburtsjahr Radegundis ist nicht bekannt; die Forscher datieren es auf die Jahre zwischen 518 und 520. Sicher dürfte gewesen sein, dass König Chlotar (*um 495 †1.12.561), der jüngere Bruder Theodorichs, sie 531 aus ihrer Heimat nach Frankreich, in das Schloss Athies bei Soissons in der Grafschaft Vermandois, brachte. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang, dass die Thüringer noch dem germanischen Glauben anhängen, während sich die Franken auch erst unter Chlodwig nach der Schlacht von Zülpich (Rheinland) im Jahr 496 zum Christentum bekehrten.

Am Hof des Königs Chlotar lebte Radegundis bescheiden und bewies ein Herz für die Armen. Den Speisesaal des Schlosses soll sie als Schule und als Aufenthaltsraum für die Armen verwendet haben, um sie zu speisen. Im Jahr 538 heiratete sie ihr Entführer. Es war von Radegundis Seite bestimmt keine Liebesheirat und auch Chlotar dürfte vor allem von politischen Erwägungen geprägt worden sein.

Konnte er sich doch nun dem Thüringer Volk als rechtmäßiger Herrscher bezeichnen, da er das einzige Kind aus der Königsdynastie zur Frau hatte. Zwar versuchte Radegundis mit einigen Frauen am Vortag der Hochzeit zu fliegen, doch wurde sie gleich wieder eingefangen.



Ausstellungskatalog Radegunde, Erfurt 2007

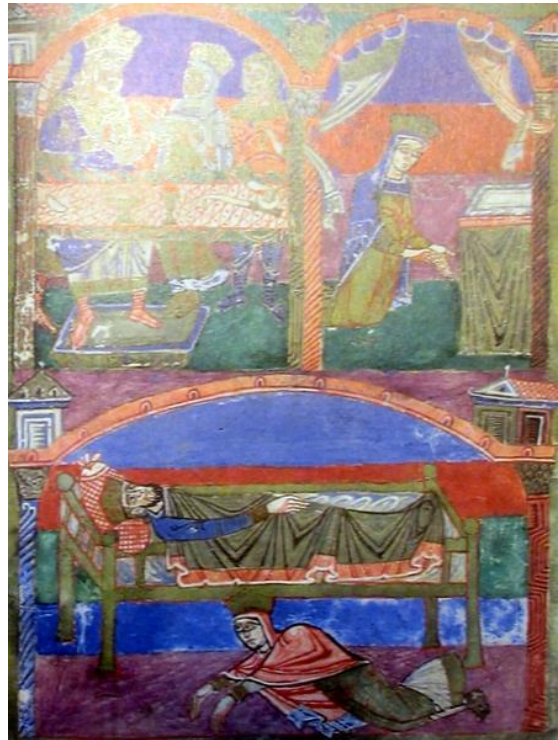


Ausstellungskatalog Radegunde, Erfurt 2007

Nach der Hochzeit in Vitry (Artois) mit Chlotar, der bereits vorher mit vier Frauen verheiratet war, gründete sie in Athies ein Haus der Barmherzigkeit für arme und kranke Frauen. Hierher flüchtete sie aus dem Treiben des Hofes, um ihren Schützlingen, über die sie eine genaue Liste führte, mit eigenen Händen Dienste zu leisten. Sie bereitete ihnen Bäder, verband Wunden und machte ihre Betten. Neben diesen waren besonders die Gefangenen der Gegenstand ihres Mitleids.

Weil die Ehe kinderlos blieb, - sie adoptierten ein Mädchen namens Agnes - entfernte sich Radegundis wahrscheinlich moralisch immer weiter von Chlotar. Hatte dieser doch den jüngeren Bruder Radegundis im Jahr 544 beseitigen lassen, weil er ihn heimliche Beziehungen zum griechischen Königsthron bezichtigte. Sie bat daher ihren Gatten im gleichen Jahr, den Schleier nehmen zu dürfen, was dieser auch in der ersten Bestürzung

erlaubte. Ihr erster Weg führte sie nach Noyon zum heiligen Medardus (*456 †8.6.545), der sie nach einiger Verzögerung auch als Nonne bestätigte. Anschließend begab sie sich nach Saix in Poitou, wo sie ein Kloster gründete, dessen Gelände ihr von Chlotar geschenkt wurde. Doch nach kurzer Zeit bereute Chlotar seine Großzügigkeit und verlangte Rade Gundis zurück. Deshalb flüchtete diese nach Poitiers in die Abtei des heiligen Hilarius (*um 315 †367). In Poitiers, wo die Wunder und Tugenden der heiligen Hilarius und Martin (*um 316 †8.11.397) noch in frischem Andenken waren, entschloss sich Rade Gundis, ihren dauernden Aufenthalt zu nehmen. Sofort begann sie mit dem Bau eines neuen Klosters, zu dem sogar der König und dessen Söhne beigesteuert haben sollten.



*Ausstellungskatalog Rade Gundis,
Erfurt 2007*

Als das Kloster Sainte-Marie-hors-les Murs im Jahr 558 vollendet wurde, zog Rade Gundis mit einem Gefolge von zweihundert Jungfrauen, alle aus edlem Geschlecht, einige sogar von königlichem Geblüt, in dessen Mauern ein. Sie wollte auf alle weltlichen Dinge verzichten und ließ Agnes, Ihre Freundin und Ziehtochter, zur Äbtissin wählen. Es war damit das erste Frauenkloster Europas. Noch einmal versuchte Chlotar seine von ihm getrennte Gattin zurückzuholen. Als Rade Gundis davon erfuhr, bat sie den in Begleitung des Königs befindlichen heiligen Germanus (*496 †26.5.576), Bischof von Paris, Chlotar von seinen Bemühungen abzubringen. Bevor er sein Vorhaben zu Ende bringen konnte, starb Chlotar auf dem Rückweg in Compiegne im Jahr 561.



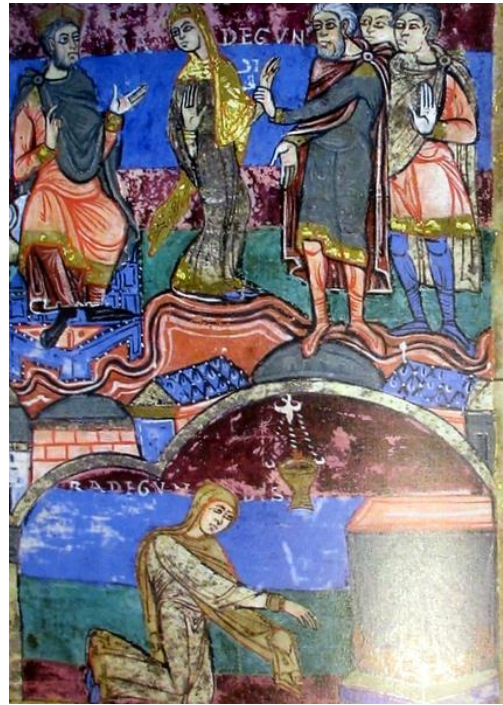
*Holzchnitt von Hans Burk mair d.Ä.
von 1521*

Rade Gundis kämpfte weiter für alle, die ihr anvertraut waren. So gelang es ihr auch, als der Merowingerkönig Chilperich, ein Sohn Chlotars (*um 535 †9.10.584), eine seiner Töchter aus dem Kloster von Poitiers nehmen und sie dem König von Spanien vermählen wollte, ihn abzuweisen und das junge Mädchen konnte weiterhin im Kloster bleiben.

Wie in vielen anderen katholischen Kirchen auch, wollte das Kloster in Poitiers Reliquien von Heiligen. Deshalb schrieb Rade Gundis an den Kaiser Justin II. (*520 †5.10.157) und dessen Gemahlin Sophia (*um 530 †nach 601) und bat um Kreuzpartikel, die sie auch erhielt. Außerdem schenkten diese ihr viele andere Reliquien und ein mit Steinen reich verziertes Evangelienbuch. Da sich der Bischof von Poitiers weigerte, diese feierlich einzuholen, wandte sich Rade Gundis an König Sigibert I., ebenfalls ein Sohn

Chlotars (*um 535 † November/Dezember 575), dass er den Bischof Euphronius von Tours (* um 503 †573) bitten sollte, die sakralen Gegenstände am 12. November 568 feierlich einzuführen. Ab diesem Zeitpunkt erhielt das Kloster den Namen ‚Zum heiligen Kreuz‘ und es begannen zahlreiche Wunder, von den schon der heilige Gregor von Tours (*30.11.538 †17.11.594) als Augenzeuge berichtete.

Die letzten Lebensjahre der Heiligen waren geprägt durch ihre Tugenden und ihre Wunder. Erwähnt wurde u.a., dass Bella, die Gemahlin des edlen Gislad, die lange Zeit blind war, sich vor Radegundis mit der Bitte niederwarf, sie möge ihre Augen berühren. Diese segnete sie mit dem Zeichen des Heiligen Kreuzes und sofort erhielt Bella ihre volle Sehkraft wieder. Dieselbe Gnade bewirkte sie auch einer der Schwestern Bellas. Natürlich folgte diesen beiden Wundern noch zahlreiche weitere.³



Ausstellungskatalog Radegunde, Erfurt 2007

Am 13. August 587, im Kreise der anderen Nonnen, entschlief Radegundis. Ihr Sterbetag ist auch ihr Gedenktag. Sie wird von der katholischen Kirche als Heilige der Weber und Töpfer verehrt; außerdem als Schutzpatronin der Stadt Poitiers und als Heilerin gegen Krätze. Der Dichter und Bischof von Poitiers, Venatius Fortunatus (*um 540 †14.12. zwischen 600 und 610) war zwanzig Jahre Radegundis vertrauter Freund und nahm in vielen Fällen gegenüber Königen und Würdenträgern die Interessen des Klosters wahr. Gleich nach Radegundis Tod verfasste er eine erste Lebensgeschichte und würdigte ihr gläubiges Leben. Eine weitere Vita entstand um 600 und wurde von der Nonne Baudonivia der Abtei vom Heiligen Kreuz verfasst.⁴



Holzschnitt von Friedrich Tennier

Besonders die Könige von Frankreich erinnerten sich häufig der Kraft ihres Gebetes. So verdankte ihr Philipp August (*1165 †1223) den Sieg über die Engländer unter den Mauern von Poitiers am 13. August 1202; Carl VII. schrieb ihrer Fürbitte die Übergabe von Cherbourg im Jahre 1450 zu und Anna von Österreich (*22.9.1601 †20.1.1666) erlangte von ihr die Genesung ihres Sohnes Ludwig XIV. (*5.9.1638 †1.9.1715) von schwerer Krankheit.

Im Jahr 1412 ließ Herzog Johann von Berry (*30.11.1340 †15.6.1416), der eine Reliquie von ihr besitzen wollte, ihr Grab öffnen. Der Körper hatte seine volle Schönheit unversehrt bewahrt. An der Hand fand man zwei Ringe; einen, den sie als Königin und einen anderen, den sie als Klosterfrau trug. Der Herzog wünschte beide Ringe; der

königliche ließ sich mühelos abstreifen, bei dem anderen jedoch bog sich der Finger, so dass er nicht zu entnehmen war.

Trotz allem sollte auch das Grab der heiligen Radegundis, welche die erste Heilige des thüringisch-fränkischen Landes war, ein Schauplatz der Verwüstung werden. Im Jahr 1562 fiel eine wütende Rote von Anhängern Calvins in die Stadt. Sie erbrachen das Grab der Heiligen und verbrannten ihren Leib mitten in der Kirche. Nur mit Mühe wurden einige Gebeine gerettet und mit der Asche an demselben Ort beigesetzt. Auch das Kloster fiel nach zwölfhundertjährigem Bestand der französischen Staatsumwälzung zum Opfer.⁵



Für die Heilige Radegundis sind drei fränkische Lieder bekannt:

*„1. Einst entsprungen unserm Stamme,
Radegundis, Schützerin,
Seh'n die Deinen Dich beim Lamme,
Grüßen Dich, Du Königin.
Bitten Dich, vielliebe Fraue,
Nicht vergiss der Deinen Not,
Fromme Ahnfrau, auf uns schaue
Wenn Gefahr dem Glauben droht.*

*2. Unsere schöne Heimaterde,
Berggeländ' und Waldesgrün,
Was Natur Dir froh gewährte,
Lässt auch uns die Freu' erblüh'n.
Darum, Du vielliebe Fraue,
Nicht vergiss der Deinen Not,
Sel'ge Ahnfrau auf uns schaue,
Bitt für uns ums täglich Brot.*

*3. Sah'st die Deinen all erschlagen,
Hingestreckt vom Möderstahl,
Und wie schwer war zu ertragen,
Sein des Mörders Eh'gemal.
Darum, Du vielliebe Fraue,
Nicht vergiss der Deinen Not,
Leidgeprüfte, auf uns schaue,
Sei uns Hilf' in Not und Tod.*



St. Radegundis

Diözesan-Carita-Verband
Würzburg 1960

4. Leib und Seel' will Dir verderben,
 Des Unholden wilde Gier,
 Doch des Heilands bräutlich Werben
 Beut' Dir andere Königszier.
 Darum, Du vielliebe Fraue,
 Sei uns Schirm vor Satans Wut,
 Starke Ahnfrau, auf uns schau,
 Bitt für uns um starken Mut.

5. Tausend Jahre sind verflossen,
 Da Dich, Heil'ge, Gott gesandt,
 Unserm Volk bist Du entsprossen,
 Weilst nun dort im sel'gen Land.
 Darum, Du vielliebe Fraue,
 Fähr auch uns zum höchsten Gut,
 Radegundis auf uns schau,
 Schirm uns Seele, Leib und Gut.

(Melodie: Christen, singt mit frohen Herzen)“

Das zweite Lied lautet:

1. O Radegundis, Königin,
 Du unseres Dorfes Schützerin.
 Das Leben bracht Dir große Not,
 Du fandest endlich Ruh' in Gott.
 Dir seien Feld und Flur vertraut,
 St. Radegundis, Gottesbraut.

2. Du warst mit Kreuz und Leid beschwert,
 Im Leiden hast Du Dich bewährt.
 In Christi Kreuz fand'st Du die Kraft,
 Und hast Dir Himmelslohn verschafft.
 Mein Kreuz und Leid sei Dir vertraut,
 St. Radegundis, Gottesbraut.

3. O fränk'sche Frau, des Volkes Zier,
 Zu deinen Füßen knien wir.
 Du Schutzpatron, Herrscherin,
 Dir weih'n wir uns mit Herz und Sinn.
 Dir seien Leib und Seel' vertraut,
 St. Radegundis, Gottesbraut.

4. Des Waldes Duft, der Felder Grün,
 Sie grüßen Dich, o Königin.
 Die Kirche hier, das Volk rundum,
 Wir alle sind Dein Eigentum.
 Dir seien Kirch' und Volk vertraut,



Gnadenbild St. Radegundis
 in der Pfarrkirche zu Müdesheim
 Rückseite eines Liederzettels



Erzbruderschaftsbild von
 Dorothea Leppich

St. Radegundis, Gottesbraut.

5. Drum, Schützerin, halt Deine Hand
Stets über unser Heimatland.
In Not und Tod, in Glück und Leid
Sei Du uns Vorbild allezeit.
Dir sei die Heimat anvertraut,
St. Radegundis, Gottesbraut.

Melodie: *Ihr Freunde Gottes allzugleich*“

Und das dritte Lied:

„1. O Heil'ge Radegundis, der Franken Königin,
Sieh auf die Deinen heute mit mütterlichem Sinn!
Heil'ge Radegundis, heil'ge Radegundis,
Jung und Alt, Groß und Klein,
Stimm' in unser Loblied ein.

2. Aus herzoglichem Stamme im Thüringland erblüht,
War schon in jungen Jahren dein Herz für Gott erglüht.
Heil'ge Radegundis, heil'ge Radegundis,
Glaubensstark, gottgeweiht
Führt dein Weg durch schwere Zeit.

3. Venantius Fortunatus ersann des Kreuzes Lob,
Das dich aus tiefstem Leide zum Heldentum erhob.
Heil'ge Radegundis, heil'ge Radegundis,
Trifft auch uns Not und Schmerz,
Lenk' die Seele himmelwärts.

4. Einst haben fromme Ahnen dies Heiligtum erbaut,
In Ängsten, Leid und Sorgen auf deinen Schutz
vertraut.
Heil'ge Radegundis, heil'ge Radegundis,
Beschütz uns all' im Erdenstreit,
Hilf uns zur ew'gen Seligkeit!

5. Die Ehre sei dem Vater, dem Geiste und dem Sohn,
Die herrlich dich belohnen mit goldner Siegeskron.
Heil'ge Radegundis, heil'ge Radegundis,
Lass uns all im Verein
mit dir ewig selig sein!“⁶

Melodie: *Johannes auserkoren...*“



Osterbeichtzettel aus
Arnstein von 1961



Kupferstich von Werlin um 1760



Kloster zum Heiligen Kreuz von Poitiers, das die Heilige Radegundis gründete

Dazu gibt es noch ein Gebet, das von dem Müdesheimer Pfarrer Philipp Karl Kleinhenz (*10.7.1815 †16.5.1872) geschrieben wurde. Hier die erste und die 15. Strophe:⁷

„Radegundis, edler Zweig eines alten Fürstentums, sehnst dich fern von Thron und Reich nach der Lieb‘ des Gottes-Lammes:



Handschrift aus dem 11. Jahrhundert in der Stadtbibliothek Poitiers

Christe sprichst du, nicht der Welt möcht‘ ich werden beigestellt.

Bring Gott uns're Bitten dar, dass er hilf in unseren Nöten, schütz und Beistand in Gefahr, sende mild durch dich gebeten.

Dass er unsere Sündenschuld lasse nach in Gnad und Huld.“

Die Ortsheilige für Müdesheim ist die Heilige Radegundis, während die Kirchenpatrone St. Markus und St. Ulrich sind. Erst spät, nach dem Zweiten Weltkrieg, wurde in der Dorfkirche der linke Seitenaltar der Heiligen Radegundis geweiht. Das Altarblatt wurde von der Ordensfrau Gertrud Endreß (*1875 †1950), Dominikanerin aus Konstanz-Zoffingen, zwischen 1945 und 1949 erstellt. Es zeigt die Heilige Radegundis, wie sie das königliche Schloss verlässt und ihrer Dienerin Agnes ihren fürstlichen Schmuck überreicht.⁸ Dieses Gemälde hat eine reizvolle Vorgeschichte,

die im Kölner Stadtanzeiger vom 1979 ihre ausführliche Würdigung fand:⁹ Von den Kriegswirren als Flakhelferin in Thüngen war Gustel Uhlmann nach Konstanz geflüchtet, wo sie ihre Mutter wiederfand. Hier kreuzten sich die Wege mit dem Müdesheimer Pfarrer Anton Hauck (*9.6.1892 †26.3.1972), der für den Seitenaltar seiner schönen Barockkirche ein neues Altarbild wünschte. Gertrud Endreß, die als Zeichenlehrerin im Kloster wirkte und bereits Kunstreisen nach Rom und Amerika unternommen hatte, nahm den Auftrag gerne an. Für Gustl Uhlmann, die später in der Verlagsleitung bei Lübbecke in Bergisch Gladbach wirkte, war dieses Modellstehen eine angenehme Aufgabe: Bekam sie doch im Kloster zu essen und zu trinken, während sie in ihrer Behelfswohnung in Konstanz hungerte. Für die Dienerin Agnes diente Hildegard Sauter, die später Krankenschwester in Konstanz wurde, als Modell. Am Radegundistag 1949 wurde das neue Altarbild von Pfarrer Anton Hauck feierlich geweiht. Erst viel später kam Gustel Uhlmann in den Genuss, das Altarbild im Original zu sehen, da sie bereits 1946 Konstanz wieder verlassen hatte.



Die Heilige Radegunds in der Kirche St. Ulrich und St. Georg in Müdesheim

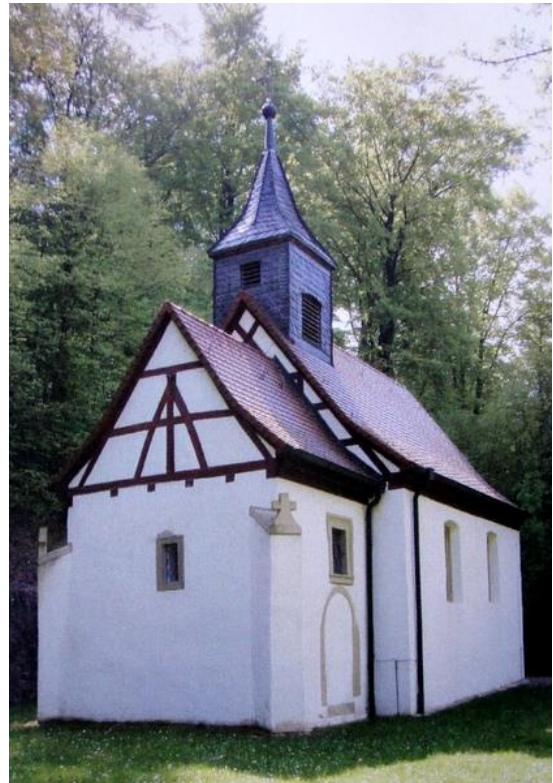
Der Diözesan-Caritasverband Würzburg erwählte die heilige Radegundis zur Patronin seiner Ausstellung ‚Not und Antwort‘, in der Zeit vom 19. Oktober bis 13. November 1960, in welcher er die Caritasarbeit im Bistum, in Deutschland, die Hilfe des Katholischen Siedlungswerkes und die Diasporahilfe des Bonifatius-Vereins zeigte.¹⁰



Das Gemälde des linken Seitenaltars in der Dorfkirche Müdesheim (Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)

3) Die Radegundiskapelle

Die heilige Radegundis wird natürlich vor allem in Frankreich verehrt; hier sind ihr etwas 150 Kirchen geweiht. Später wurde sie mit Kirchen in England, Österreich, Belgien, Kanada, Italien und im Kongo mit Kirchennamen gewürdigt. In Deutschland gibt es nur vier Kirchen oder Kapellen mit ihrem Patrozinium: in Mühlburg im thüringischem Mühlberg, in Wiefelstedt (Niedersachsen) und in Müdesheim.¹¹ Auch in Gössenheim wurde die Pfarrkirche schon 1394 der Heiligen Radegundis anempfohlen. In Frankreich gibt es fünfzehn Ortschaften mit dem Namen ‚Sainte Radegonde‘.¹² In der Nähe von Augsburg, dem Weiler Radegundis bei der Wellenburg, wird auch eine Radegundis verehrt. Sie ist aber nicht zu vergleichen mit der fränkischen Radegundis. Diese Radegundis, auch Radiana genannt, wurde in Wulfertshausen, einem Stadtteil von Friedberg, um 1290 geboren.¹³



Rückseite des Sterbebildchens von Martha Keller von 2010

Das Entstehungsjahr der Kirche ist unbekannt. Der Sage nach soll dies der Ort sein, als Radegundis von ihrer Reise von Thüringen nach Frankreich im Jahr 531 ruhte.



Zeichnung von Ambros Weißenberger

Wie bereits oben erwähnt, lautete der erste Name des kleinen Kirchleins Ende des 16. Jahrhunderts noch St.-Otilien-Kirche. Im benachbarten Halsheim trat in der frühesten schriftlichen Form 770 nach Christus der Ort als ‚Haholtesheim‘ oder ‚Haboltesheim‘ auf. Vielleicht war eine Adelheid (Hadaloga, Hadelheid, Odilie, Odilia, Otilie) die Erbauerin oder Wohltäterin der ersten Kapelle, vielleicht auch die Heilige Hadeloga (* um 710 † um 750) von Kitzingen. Diese, auch Adelheid genannt, gründete im 8. Jahrhundert an den Ufern des Mains ein benediktinisches Doppelkloster, das zur Keimzelle der Stadt Kitzingen wurde. Als Tochter des fränkischen Hausmeiers Karl Martell (*zwischen 688 und 691 †22.10.1741), Großvater Karl des Großen (*2.4.747 †28.1.814), könnte sie über umfangreiche Besitzungen auch im Werntal verfügt haben. Es würde gut zum Zeitpunkt der Ortsgründungen von Halsheim und Müdesheim passen.

Die Schenkung zum Bau der Kirche umfasste dreißig Morgen Wiesen. Damit sollte der Unterhalt der Kapelle finanziert werden.¹⁴



Lage der Radegundiskapelle um das Jahr 1890 im Bayern-Atlas (unten Mitte)

Die Quelle, deren Wasser auch gegen Augenleiden verwandt wurde, ist längst versiegt. Sie hat sich talwärts verlagert und fließt nun in den Augrabern und dann in die Wern. Bei der Flurbereinigung 1975 wurde der in den Augrabern eingeleitete Arm der Quelle mit Erdreich aufgefüllt. Seitdem ist von der Quelle nichts mehr zu sehen.



Aquarell der Waldkapelle

Die Radegundiskapelle ist seit der Gründung Gemeinbesitz; ihre Unterhaltung besorgten Wohltäter, die auch die Erbauung zustande gebracht haben, ohne dass darüber Urkunden vorliegen.

In der Quelle bei der Kapelle badete man kranke Kinder. Weiter berichtet die Sage, dass in der Höhlung einer nahen Buche gleichfalls Wasser vorhanden gewesen sei, in dem sich Augenleidende zu waschen pflegten. Das Brunnlein galt auch als Kinderspender. Eine weitere Legende vermerkte über die Kapelle 1880: „Noch heute ist es bei einer vorkommenden Geburt den Kindern gegenüber üblich zu erklären, dass das Brüderchen oder Schwesterchen aus dem Brunnlein bei der Holzkirche geholt worden sei.“¹⁵

In den ersten Visitationsberichten des Landkapitels Karlstadt aus dem Jahr 1588 wird über die ‚Capellen auf dem Feld‘ berichtet: *„Zur Capelle soll das Volk wallen gehen und dass sie neu gebaut und nachts verschlossen werde“*. So wie der Text sich liest, dürfte das Kirchlein schon damals in einem schlechten baulichen Zustand gewesen sein und wurde nicht erst im Schwedenkrieg, wie es so manche Meinung gibt, baufällig.

Um 1660 wird das Holzkirchlein vom Arnsteiner Amtskeller Johann Bartholomäus Heinrich dem Jüngeren (*1632 †19.6.1685)¹⁶ beschrieben als ein *‚viereckig gar schlecht und kleines, doch von Mauerwerk gemachten Kirchlein, in der Breite oder Weite nicht mehr als 14 und 10 Schuh hoch, darinnen ein Altar mit zwei Flügeln der heiligen Radegundis Historie gemalt und auch mit einer Tür versehen.‘*

Heinrich schreibt auch, dass man schon lange an eine **Erweiterung** gedacht habe, aber weil nur 406 fl Kapital und 101 fl an sonstigen Außenständen vorhanden war, habe man davon absehen müssen. Ein fränkischer Schuh war etwa 29 Zentimeter lang, d.h. die Kapelle war etwa vier Meter lang, vier Meter breit und knappe drei Meter hoch.



Eingang zur Kapelle mit Inschrift der Gedenktafel



Am Ende des Dreißigjährigen Krieges war die Gnadenstätte verfallen, wurde aber 1681 wiederhergestellt. Darauf schließt die Inschrift über dem Eingang: *‚16 Hans BURCHART 81‘*. Hans Burkart der Alte (*1614 †1696) war von 1673 bis 1864 Schultheiß von Reuchelheim und mit Eva, geborene Klüspies, aus Müdesheim verehelicht. 1694, zwei Jahre vor seinem Tod ließ er unweit der Kapelle, am Fußpfad nach Reuchelheim, einen Bildstock setzen, der heute noch erhalten ist.

Der Bildstock zwischen der Kapelle und Reuchelheim, der von Hans Burkart gestiftet wurde

Dass es nicht nur in Kriegszeiten, sondern auch in Friedenszeiten Ärger mit bösen Menschen gab, zeigte eine Zeitungsnotiz vom Januar 1807. „Aus der Radegundiskapelle auf dem Berg bei Müdesheim sind die zwei Glocken, eine zu ungefähr einem Zentner mit der Umschrift: ‚vox clamantis in deserto‘ und weiter oben: ‚Radicundis‘; die andere zu 70 bis 80 Pfund ohne besonderes Kennzeichen zwischen dem 20. vorigen und 1. dieses Monats vom Turme entwendet worden.

Man bringt diesen Diebstahl zur öffentlichen Kenntnis und warnt vor dem Ankauf dieser Ware mit dem allgemeinen Ersuchen, die allenfalls sich ergebenden Verdachtsumstände über den unbekanntten Täter sogleich anher gefällig anzuzeigen.

Arnstein, am 10. Januar 1807

Bei Erledigung der Landrichterstelle Beck, Landrichter, Benkert, Aktuar“¹⁷



Ein sehr altes Foto (Sammlung Wittner)

Zur Baulast der Radegundiskapelle schrieb Lehrer Werner Dittrich: „Beim Antritt der königlichen bayerischen Regierung wurden kleine Nebenkapellen geschlossen. Auch die St.-Radegundis-Kapelle erreicht dieses Schicksal. Der durch Opfer angewachsene Fond wurde der Pfarrkirche zugeschrieben. Diese musste die gestifteten Ämter und Andachten übernehmen. Die Baulast der Kapelle fällt der Stiftung der Pfarrkirche zu.“¹⁸



Eine Votivtafel östlich der Kapelle

Der Grund und Boden – und damit natürlich auch die Kapelle – gehört der Stadt Arnstein, bedingt durch die Eingemeindung Müdesheims 1974. Sie steht auf dem Flurstück Nr. 675, das eine Fläche von 675 qm besitzt. Bereits in den alten Katasterplänen ist die Kirche mit der Haus-Nr. 72 beschrieben, was bedeutet, dass sie Gemeindeeigentum war. Neben der Arnsteiner Stadtkirche ist dies die einzige Kirche, die sich im Besitz der Stadt Arnstein befindet.

Nachdem der Kirchenfonds ab 1804 geschlossen wurde, gab es noch für 1804 eine Rechnung durch den Kirchenpfleger Joseph Hannwacker. Er errechnete immerhin Einnahmen an Geld in Höhe von 85 Gulden (fl) und 24 ½ Kreuzer (kr). Für Wachs wurden zwei Gulden und acht Kreuzer erzielt. Bei den Einnahmen waren es vor allem Zinsen

für ausgereichte Darlehen. So zahlte ein Gregor Keupp in diesem Jahr einen Gulden, zwei Kreuzer und 24 Pfennige Zinsen an den Fonds der Radegundiskapelle für sein Darlehen in Höhe von 30 Gulden. Auch die Gemeinde Müdesheim war Schuldner; sie zahlte drei Gulden, vier Kreuzer und sechs Pfennige für ihre Darlehen in Höhe von 75 Gulden.



Es gibt auch einen Radegundistager von 1538

Die Aufwendungen betrafen vor allen Dingen Pfarrer und Lehrer: So erhielt Pfarrer Johann Markus Clement (*21.12.1739 in Aura †1825), der in der schwierigen Zeit der Säkularisation sein Amt in Müdesheim ausübte, für die Messen in der Kapelle einen Betrag von 11 fl 6 kr 38 Pf. Der damalige Schullehrer, wahrscheinlich Sebastian Hannwacker (*1731), erhielt für seine Mühe 1 fl 8 kr 38 Pf. Der Kirchenpfleger, also Joseph Hannwacker, bekam einen Gulden. Weitere Ausgaben waren 3 fl für Wachskerzen, 2 kr 20 Pf. für 500 kleinere Hostien und 13 Pf. für Luntten (Dochte) zum Licht. Weitere Ausgaben waren 1 fl 4 kr 6 Pf. für acht Maß Wein und 2 kr für den Kommunikantenwein. Auch der Arnsteiner Amtskeller erhielt für die Revision der Rechnung einen Gulden und für Geigensaiten für das Radegundisfest wurden 1 kr 14 Pf. ausgegeben. Ein Gulden wurde verwendet für ein neues Priestergewand; das war ein Drittel der Gesamtkosten; die anderen beiden Drittel dürften die Kirchenverwaltung Müdesheim und Reuchelheim beigetragen haben.



Die Kapelle von Nordwesten im Schnee

Anscheinend betraf diese Rechnung nur ein drei viertel Jahr, weil Hannwacker schreibt, dass er einen Gulden erhielt, soviel wie sonst für ein Jahr, dieses Jahr 1804 aber so viel Arbeit erforderte, wie er sonst in einem ganzen Jahr brauchte. Insgesamt wurden 35 fl 2 kr aufgewendet, so dass die Müdesheimer Kirchenstiftung einen Betrag von rund fünfzig Gulden vereinnahmen konnte.¹⁹ Dafür musste sie auch die der Radegundiskapelle bestellten Ämter und Andachten übernehmen.

Gebäude, die weit außerhalb des Ortes liegen, waren immer schon stark von Einbruch und Diebstahl gefährdet. So ging es auch der Radegundiskapelle nicht besser, die das Intelligenzblatt für Unterfranken und Aschaffenburg in ihrer Ausgabe vom 24. August 1839 schrieb:

„Diebstahls-Ausschreiben

(Müdesheim) Vom 10. auf den 11. d. M. wurden aus der Radegundis-Kapelle ob Müdesheim mittels dreifachen Einbruchs folgende Gegenstände entwendet:

1) ein altes Altartuch von Leinen, 4 Ellen lang, 1 ½ Ellen breit, auf 3 Seiten mit Spitzen eingefasst, beiläufig in der Mitte mit 2 zugeflickten Löchern von der Größe eines Zwölfers, Wert 30 kr;

2) Eine unterlagen hiezu von grauem Zwillich, 3 Ellen lang 1 ½ Schuhe breit, sehr alt, ohne besondere Kennzeichen, Wert 30 kr.

Dieser Diebstahl wird veröffentlicht, damit allgemein zur Entdeckung des Täters mitgewirkt werde.

Arnstein am 14. August 1839

Königliches Landgericht, J. B. Burkard, Landrichter“



Kommunionfeier an der Kapelle (Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)=

Zwei neue Glocken erhielt

das Kirchlein im Jahr 1928, die von Thomas und Fanny Wehner (*12.9.1871 †16.12.1939) gestiftet wurde, da die eine vorhandene Glocke im Ersten Weltkrieg eingeschmolzen wurde. Diese stammte aus dem Jahr 1823 und wog 47 kg. Die beiden neuen Glocken wurden im Zweiten Weltkrieg beschlagnahmt, abgenommen und eingeschmolzen. Sie läuteten am 22. Februar 1942 zum letzten Mal. Die Einwohner von Müdesheim (und wahrscheinlich auch von Reuchelheim) beschafften 1947 wieder eine Glocke. Diese und drei Glocken für die Filialkirche in Reuchelheim wurden am 17. Dezember 1948 durch Dekan Heinrich Grimm (*31.5.1882 †2.3.1970) geweiht; sie stammte aus der bekannten Glockengießerei Junker aus Brilon (Sauerland) und trägt die Aufschrift ‚E. Rudolpho DED 1947‘. Dieser war ein Deutsch-



Mette in der noch nicht ganz renovierten Kapelle 2005 (Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)=

Amerikaner und finanzierte einen Teil der Kosten. 1952 folgte eine weitere Glocke, die von Franz Karl Müller (23.2.1869 †10.12.1948) und seiner Ehefrau Barbara, geb. Hufnagel (*7.5.1887 †1.8.1903), wohnhaft An der Linde 10, testamentarisch gestiftet wurden. Sie besitzt den Ton ‚g‘ hat ein Gewicht von 85 kg und trägt die Aufschrift ‚Heilige Radegundis, beschütze unser Dorf‘.²⁰

Für manche Müdesheimer, insbes. die Jäger, war die Radegundiskapelle ein wichtiges Gebäude: Als die Amerikaner 1945 einrückten durften sie bei den Bewohnern keine Waffen finden. Sie versteckten daher ihre Flinten im Dachboden der Kapelle, da sie – richtig – annahmen, dass die fremden Soldaten Respekt vor einem kirchlichen Gebäude hätten und es nicht plündern würden.²¹

Wie wichtig die Kapelle für die Müdesheimer war, zeigt dieser Brief vom 7. August 1958, den Pater Francois Giraudon an Pater Markus Riedmann OESA (*8.1.1917 †9.4.1979) in Müdesheim schrieb:²²

„Lieber Mitbruder!

Ich hatte Ihnen versprochen, das Notwendige bei meinem Aufenthalt in Poitiers zu erledigen. Seit einigen Tagen bin ich nun hier und ich habe von der Frau Äbtissin der Abtei zum Heiligen Kreuz, die von der heiligen Radegundis gegründet ist, eine kleine Reliquie der Heiligen bekommen. Ich werde sie Ihnen in einem eingeschriebenen Päckchen zusenden, in einem silbernen Reliquiar. Ich hoffe, dass Sie diese kostbare Reliquie noch zum Fest der heiligen Radegundis erhalten. In der Anlage übersende ich Ihnen die Authentik mit 2 Exemplaren des Festoffiziums und einem Exemplar der Messe.



Foto um 1920



Reliquie von der Heiligen Radegundis

Selbstverständlich werde ich nur die Kosten für den Ankauf des Reliquiars und für den Versand berechnen. Auf Ihren eigenen Vorschlag hin bitte ich Sie, mir dafür 4 heilige Messen zu lesen, a. i. dantis (d.h. ad intentionem dantis = im Sinne des Gebers) zu lesen. Vielleicht könnten Sie direkt der Frau Äbtissin vom heiligen Kreuz danken für die Gunst, die Sie Ihnen gewährt hat mit der Überlassung der Reliquie, was übrigens selten geschieht; denn es ist nur noch sehr wenig von ihren Gebeinen vorhanden. Könnten Sie mir auch für sie einige deutsche Briefmarken schicken, denn sie interessiert sich dafür.

*Ich würde mich freuen, wenn meine
Sendung auch Ihnen Freude
macht. Die heilige Radegundis wird
sich gewiss vom Himmel aus
freuen zu sehen, dass ein Teil ihres
Leibes in ihre Heimat zurückkehrt.*

*Es grüßt Sie sehr herzlich zugleich
in Gebetsvereinigung.
Francois Giraudon“*

Das genannte Reliquiar wurde an
ihrem Festtag zur Verehrung in der
Pfarrkirche am Radegundisaltar
ausgestellt. Seit dem Weggang von
Pfarrer Josef Schnackig
(*14.1.1939) 1976 ist es leider
spurlos verschwunden.²³ Doch
wurden zwei neue Reliquien der
Heiligen neu erworben: Eines ist in
der Monstranz der Hauptkirche und eines ist in einem Holzkästchen aufbewahrt.²⁴



Reliquien-Siegel



*Wanderung des Heimatkundevereins 2001
unter Leitung von Oswald Paul*

Nach den Aufzeichnungen
von Ambros Weißenberger
(23.4.1924 †9.8.2013)
wurden Eucharistiefiern
am Festtag selbst (13.
August) und nach
Möglichkeit in jedem
Quartal an den
Quatemberfreitagen
(liturgische Bußtage),
ebenso jeweils am
Bittmontag. An einem
Maisonntag fand eine
Maiandacht statt sowie
Gottesdienste bei
verschiedenen Anlässen,
wie z.B. Trauungen,
Mitternachtsmesse am
Heiligen Abend usw.

Wie bedeutsam die Heiligenfigur Radegundis aus der Müdesheimer Kirche ist, beweist die
Tatsache, dass sie 2007 auf einer Ausstellung im Erfurter Stadtmuseum gezeigt wurde.²⁵



Der Altar mit seinen beiden Seitenaltären, eine Ansicht um 1900

4) Innenbereich

Das Altarbild stammt aus der Zeit um 1700. Es zeigt eine Darstellung der heiligen Radegundis, wo sie den von Kaiser Justin II. geschenkten Kreuzpartikel zeigt (569). Im Hintergrund ist die Kirche der heiligen Radegundis in Poitiers zu sehen, wo sich das Grab der Heiligen befindet. Früher gab es hier zwei Seitenaltären, auf denen zwei Figuren, die viel älter sind, die heilige Radegundis und eine Patrona Bavariae (Bauernbarock) auf Sockeln standen und von neuen Leuchtern flankiert waren. Dazu schrieb Werner Dittrich: *„Die ganz besondere Art, besonders das Gesicht der Heiligen, erinnert an mittelalterliche Kunst. In dem von Leid gestempelten Antlitz ist der ganze Kreuzweg ihres Lebens, Schrecken des Krieges in ihrer Jugend, das Entsetzen bei der Ermordung ihrer Eltern und Geschwister, die Verschleppung nach Frankreich und das widerwärtige Eheleben bis zu ihrer Flucht abgeprägt. Ein tiefer Glaube, harte Buße, die mütterliche Liebe zu den Armen und Notleidenden, von denen sie gerade einem ein Almosen reicht, und großes Gottvertrauen veredeln und verklären ihre Züge.“*



Zeichnung von Ambros Weißenberger



Figur Johannes der Evangelist

Eine Besonderheit waren die beiden Johannesgestalten (achtzig Zentimeter hoch), die eine Verbindung zu den gleichen Statuen in der Reuchelheimer Kirche darstellten. Eine über diesen Namen eingelassene Sandsteintafel gibt weitere Auskunft: ‚Jakob Klüspies in Würzburg, dessen Urgroßvater Johann Burgard diese Kapelle erweiterte durch des Schiffes Anbau stellte dieselbe durch Aufführung neuer Altäre und Betstühle wieder her 1845.‘ Die neue Kapelle wurde nun zwölf Meter lang und sechseinhalb Meter breit.²⁶ Die beiden Figuren, die seit dem Ersten Weltkrieg aus Sicherheitsgründen in der Müdesheimer Kirche St. Ulrich und St. Georg ihren Platz gefunden haben, werden der Frühzeit der 16. Jahrhunderts und zwar der Richtung Riemenschneiders zugerechnet. Wann und durch wen sie der Kapelle zugewendet wurden, ist unbekannt.²⁷

Dazu schrieb Heimatkundevereinsmitglied Adolf Friedrich (*21.2.1934 †12.2.2018) im Jahr 1997:

„Die zwei Heiligenfiguren: Johannes der Evangelist und Johannes der Täufer. Von einem unbekanntem Meister der späten Gotik geschaffen, stehen die

beiden in rührender Einfalt, in bewusstem Kontrast, aber offensichtlich zusammengehörend. Während der Evangelist, jugendlich, sorgfältig gewandet, mit schön gewelltem Haar, in der gut modellierten linken Hand den Nodus (Verzierung, eine knaufartige Verdickung am Mittelteil des Kelches) des bekannten Johanniskelches umschließt, trägt der Wüstenprediger und Täufer, hochgeschürzt mit wirrem Haupt- und Barthaar, das symbolische ‚Lamm Gottes‘. Wie in der Schrift weist sein Finger, zu Buße und Einkehr mahnend, auf dieses Lamm. Der Künstler, der beide Figuren schuf, stand zweifellos unter dem Einfluss Riemenschneiders.“

Die Statue der heiligen Radegundis, dargestellt in schwarzer Ordenstracht (Holzplastik von etwa 90 cm Höhe), wie sie gerade die Hand ausstreckt, um einem Armen ein Almosen zu reichen – einst das meist verehrte Bild – auf dem rechten Nebenaltar der Kapelle, wurde aus Sicherheitsgründen 1976 von ihrem angestammten Platz genommen und nach erfolgter Restaurierung durch die Firma Fuchs aus Würzburg im Chor der Pfarrkirche aufgestellt.



Johannes der Täufer



Altar heute

Bis 1960 gab es zahlreiche Votivgaben und – bilder in der Kirche, welche die gesamte Rückwand bedeckten. Sie gaben ein beredtes Zeugnis für die vielen Gebetserhörungen, wie sie an allen Wallfahrtsorten zu finden waren. Ambros Weißenberger schreibt: „Wo das Flehen der Menschen durch die Fürbitte der Heiligen zu Gott dem Herrn emporgetragen wird, da bleibt die Erhörung, wenn es in seinem Ratschluss zu unterem Besten ist, nicht aus. Ein jedes Stück der vielen Votivgaben, waren es teure und prachtvolle Bilder oder teilweise auch arme Weihegaben, die hier niedergelegt oder angebracht wurden, erinnerte an das alte Wort, das der Volksmund prägte: ‚Dem Herrn mein Gelübde, mir seine Gnade‘. So war es in früherer Zeit, vor Jahrhunderten. Nur ein

Unterschied mag sein zwischen früher und jetzt: Dem größeren Glauben und Vertrauen unserer frommen Vorfahren entsprachen größere Erhörungen.“

Seitdem befindet sich nur ein Holzabguss der Heiligen in der Kapelle und zwar am Hochaltar. Diese Figuren, schon in den achtziger Jahren hergestellt, wurden 2020 von Wilhelm Geiger und Walter Kimmel in der Kapelle angebracht. Dazu schrieb Ambros Weißenberger: „Es ist bedauerlich, dass die Radegundiskapelle nahezu aller figürlichen Kunstwerke entblößt wurde. Bedingt durch ihren Standort im Wald blieb der Kirchenverwaltung keine andere Wahl, um sie vor dem Zugriff frevlerischer verabscheuungswürdiger gewissenloser Elemente zu schützen; in einer Zeit, in der nicht einmal Abgüsse verschont bleiben, wo nahezu täglich von Kunstdiebstählen in Gotteshäusern, vor allem Kapellen, berichtet wird.“



Ein Glasfenster mit heiligen Radegundis in der Kapelle



Kircheninneres heute



Heilige Maria links

Seinen Platz hat seit alters her in der Kapelle ein Wallfahrtskreuz mit eingelassenem Kreuzpartikel, das bei der alljährlichen Wallfahrt der Kreuzbruderschaft Arnstein auf den Kreuzberg mitgeführt wird, vorausgesetzt, es beteiligen sich eine entsprechende Anzahl von Wallfahrern aus Müdesheim.



Südliches Glasfenster



Heilige Radegundis rechte

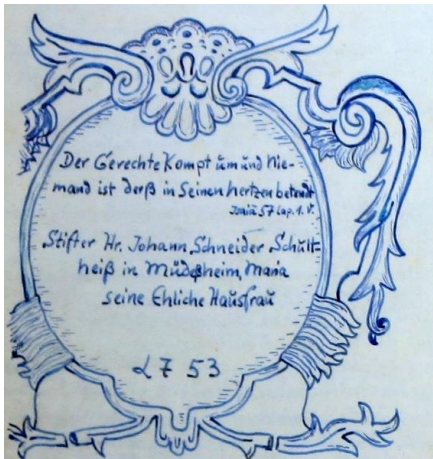
5) Außenbereich

Der Kapellenplatz, Flur-Nr. 675, umfasst eine Fläche von 930 qm und dehnt sich vor allem im Westen, Norden und Osten der Kapelle aus.

Betritt man den Platz von Müdesheim kommend, so fällt dem Pilger sofort die **Kreuzigungsgruppe** mit den Gestalten der heiligen Magdalena und des heiligen Johannes auf, eine Stiftung des Schultheißen Johann Schneider und seiner Ehefrau aus dem Jahr 1753 auf.²⁸ Sie besitzt eine Gesamthöhe von dreieinhalb Meter aus Sandstein. Den Sockel ziert eine mit erlesenem Akanthusrankwerk reichgeschnittene Schrifftafel mit dem Hinweis auf den Stifter. Die beiden Assistenzfiguren,



Kreuzigungsgruppe im Winter



Beschreibung auf dem Kreuzsockel von Ambros Weißberger

die mit dem Kreuz die zwölfte Station bilden, sind aus dem Jahr 1873 und künstlerisch wertvoll. Wahrscheinlich stammen sie von dem Bildhauer Schuler, der auch die Kreuzwegstationen gefertigt hat (siehe weiter unten).

Am östlichen Ende des Platzes, neben dem Weg nach Reuchelheim steht die XIV. Kreuzwegstation, während die XIII. Station an der nördlichen Außenwand des Chorraumes der Kapelle angebracht ist.²⁹

Daneben steht eine **Lourdesgrotte**, die am 4. Juli 1895 eingeweiht wurde.³⁰ Die Planungen für den Bau liefen mindestens schon ab 1891. Obwohl die Kapelle auf Müdesheimer Grund steht, war auch die Gemeinde Reuchelheim eingebunden. Deren Bürgermeister Ludwig Johann Försch (8.5.1827 †22.12.1894), Mühlenbesitzer und Schöffe, stimmte mit seinem Gemeinderat dem

Bauvorhaben zu. Unterzeichnet haben diese Genehmigung auch die Grundstücksnachbarn Joseph Reich (Freihofstr. 5) und Andreas Kuhn (Am Stierlein 4). Dazu wurde auch gleich der Bezirkstechniker Friedrich Zwanziger (*12.11.1847 †20.1.1898) um eine Stellungnahme gebeten, der diese auch am 31. März 1892 abgab.³¹

„Die Ausführung der fraglichen Arbeit wird mit dem Bemerkten begutachtet, dass dieselbe nur eine Verschönerung des auf dem kgl. Bezirksamt schon früher beanstandeten Platz vor der Kirche bilden wird und in keiner Weise hierdurch eine Verkehrsbeschränkung erfolgt.“



Hierzu gibt es ein Schreiben des Königlichen Bezirksamtes Karlstadt vom 7. August 1894 an das katholische Pfarramt in Müdesheim:³²



Die Kaöpelle im Schnee

„Errichtung einer Lourdesgrotte neben der Radegundiskapelle im Gemeindewald von Müdesheim

Auf die Zuschrift vom 14. Juni lfd. Jahres beehre ich mich nach Einvernahme des kgl. Forstamtes Binsfeld und des Herren Distriktstechnikers zu erwidern, dass gegen Herstellung der projektierten Grotte auf Kosten des Konrad Sauer von Müdesheim, z. Z. in Amerika, eine Erinnerung nicht besteht.

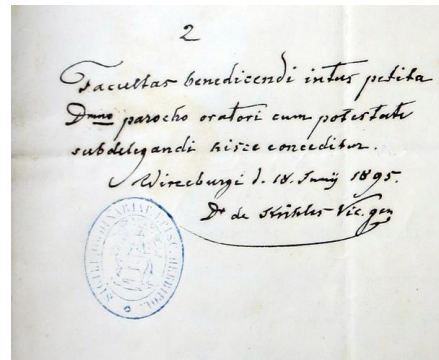
Vorausgesetzt wird, dass auch in Bezug auf Unterhaltung keine Verbindlichkeit für die Kirchenstiftung erwächst.

Der durch den Bürgermeister von Müdesheim in Vorlage gebrachte Plan folgt anruhend zurück.

Der königliche Bezirksamtmann, Egger“

Müdesheimer Pfarrer war zu damaligen Zeit Adam Joseph Breitenbach (*24.8.1835 †7.1.1894). Finanzier der Grotte war ein Konrad Sauer, der zu dieser Zeit anscheinend in Amerika gutes Geld verdiente. Konrad könnte durch seinen Bruder (?) Jakob (*1863 †1917) inspiriert worden sein, der zum Priester geweiht wurde.

Ein weiterer Brief bezüglich der Lourdesgrotte vom 16. Juni 1895 ist ebenfalls erhalten, der vom Pfarramt an das Bischöfliche Ordinariat nach Würzburg ging:³³



Antwort des Ordinariats auf Pfarrer Sorgs Schreiben

*„Auf der Radegundiskapelle dahier ist in letzter Zeit durch Wohltäter eine Lourdes-Grotte errichtet worden. Dieselbe soll nun am Fest des heiligen Ulrich als des Ortszentrums hiesiger Gemeinde feierlich eingeweiht werden und will ein Franziskanerpater aus dem Kloster Gößweinstein, der die Festlichkeit übernommen hat, auch die feierliche Einweihung genannter Grotte vornehmen. Der ehrerbietigst gehorsamst Unterfertigte ersucht deshalb das hochwürdige bischöfliche Ordinariat für genannten Franziskanerpater bzw. in dessen Verhinderung für sich selbst in gnädiger Erteilung dieser Vollmacht. Ehrerbietigst - gehorsamst
Sorg, Pfarrer“*

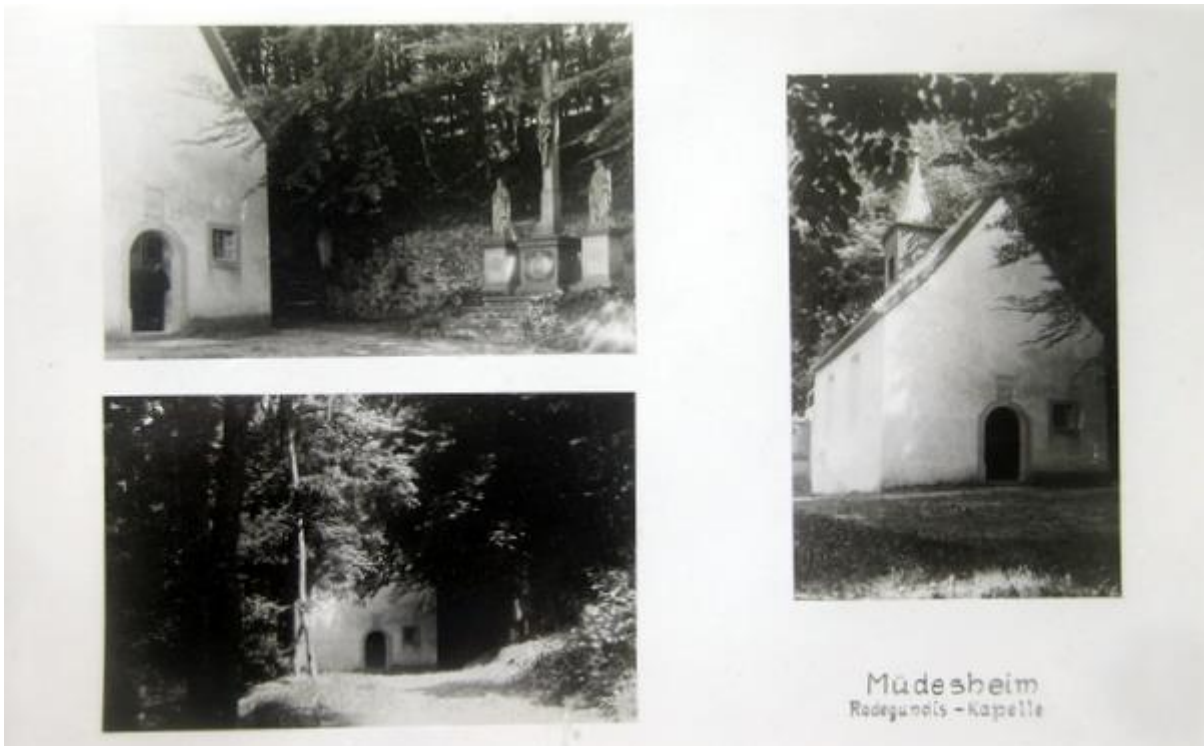
Ab 22. Februar 1895 war Josef Sorg (*29.12.1863) Pfarrer in Müdesheim. Seinerzeit mussten die Pfarrer jeweils vorher beim Ordinariat anfragen, ob sie ein Pfarrer außerhalb des Dekanats in ihrem Pfarrdorf bei Messen vertreten durfte.

Am Abend des 4. Juli 1895 wurde die Grotte unter ‚Illumination‘ und großartiger Bittprozession durch Pater Aventin Mader vom Kloster Gößweinstein eingeweiht.³⁴



Kommunionfeier an der Radegundiskapelle unter der Kreuzigungsgruppe mit Raphaela Holzinger und Johannes Werst

Den gesamten Platz umgeben einige Ruhebänke, die zum Verweilen einladen. Unter den Stiftern dieser Bänke befindet sich auch Landrat Erwin Ammann, der sich anlässlich seiner Gemeindevisitation im Jahr 1968 bemüht fühlte, sich hier einzubringen.



Eine alte Ansichtskarte mit der Radegundiskapelle

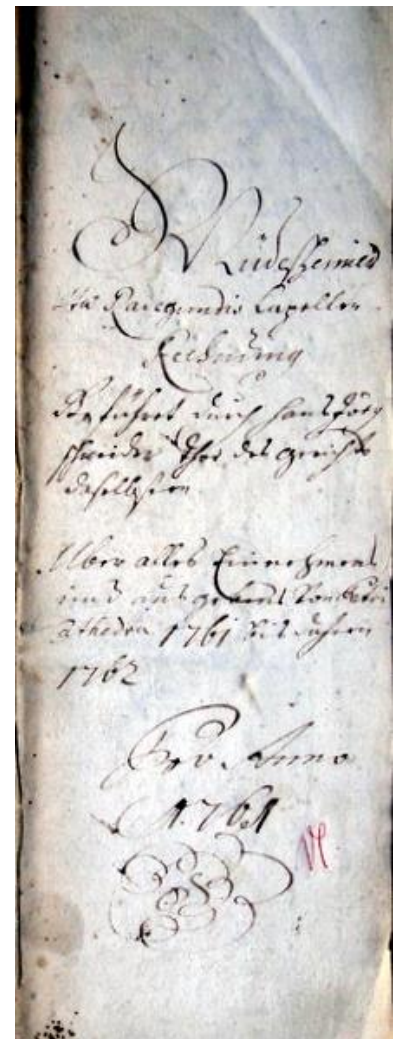
6) Renovierungen

Es gab natürlich immer wieder Phasen, in der die Kapelle nicht mehr die Aufmerksamkeit des Klerus und der Müdesheimer Bewohner genoss. Dann wurde jahrzehntelang nichts mehr an der Kapelle renoviert und sie kam immer wieder stark der Gefahr anheim, abgerissen zu werden. So wurde auch 1614, noch vor dem Dreißigjährigen Krieg, bemängelt, dass der Zustand des Gebäudes ruinös sei. Doch erst gut vierzig Jahre nach dem Dreißigjährigen Krieg, als wieder einigermaßen Geld vorhanden war, wurde es durch den Reuchelheimer Schultheiß Hans Burkard 1681 renoviert.

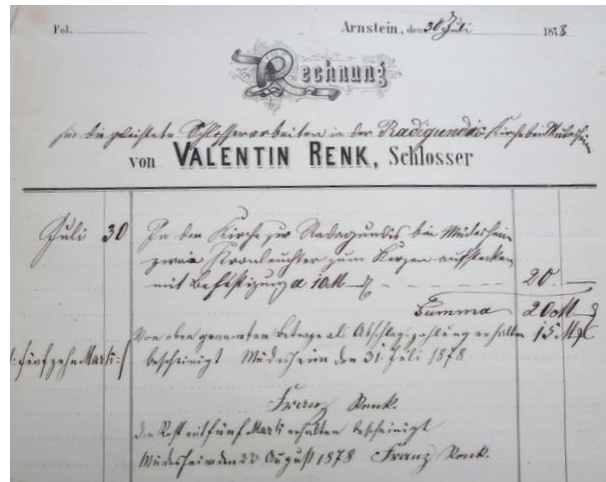
Mitte des 18. Jahrhundert fanden in der Kapelle Renovierungsarbeiten unter Beteiligung des damals führenden unterfränkischen Malers Johann Peter Herrlein (*24.8.1722 †25.2.1799) statt. Auch aus dem Jahr 1761 liegt eine Rechnung für Arbeiten an der Kirche von Hans Jörg Schneider vor.³⁵

Ein Nachfahre des Hans Burkard, sein Enkel Jacob Klüspies aus Würzburg, finanzierte 1845 eine Renovierung mit gleichzeitiger Erweiterung der Kapelle und ließ dabei zwei neue Seitenaltäre sowie neue Betstühle erstellen.

Rechnung von 1761



In den Jahren von 1875 bis 1879 wurde die Radegundiskapelle wieder restauriert: Das Hochaltärchen neu gefasst, die Seitenaltärchen von den Tischen ganz neu von Schreinermeister Johann Wütschner (*8.6.1819 †20.11.1893), wohnhaft Grabenstr. 27, gefasst und 1879 das Chörchen mit Solnhofer Platten belegt. Dazu kam eine rote Sandsteinbank, zweieinhalb Meter lang, aus Thüngersheim. Die Restaurierung wurde durch Wohltäter und aus dem Opfer für die Kapelle bestritten. Für diese Arbeiten sind noch zwei Quittungen erhalten:



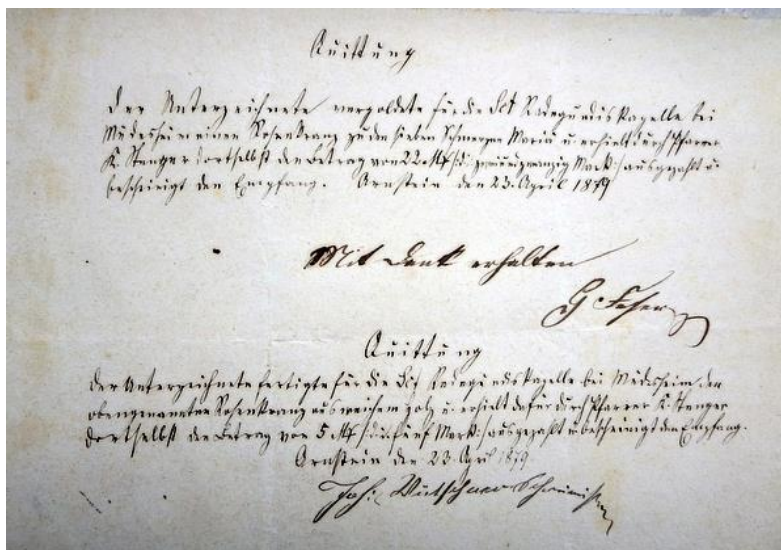
Rechnung Valentin Renk von 1878

„Quittung. Der Unterzeichnete vergoldete für die Radegundiskapelle bei Müdesheim einen Rosenkranz zu den sieben Schmerzen Mariä und erhielt durch Pfarrer K. Stenger dortselbst den Betrag von 22,14 Mark ausbezahlt und bescheinigt den Empfang. Arnstein, den 23. April 1879 – G. Feser“

Müdesheimer Pfarrer war zu dieser Zeit Caspar Josef Stenger (*2.4.1828); Tünchermeister war Georg Feser (*25.12.1814 †28.9.1882), der im Höflein 1 wohnte. Eine weitere Quittung wurde von dem Arnsteiner Schreinermeister Johann Wütschner erstellt:

„Quittung. Der Unterzeichnete fertigte für die Hl. Radegundiskapelle bei Müdesheim den obengenannten Rosenkranz aus weißem Holz und erhielt dafür durch Pfarrer Kaspar Stenger dortselbst den Betrag von 5 Mark ausgezahlt und bescheinigt den Empfang. Arnstein, 23. April 1879 – Johann Wütschner, Schreinermeister“³⁶

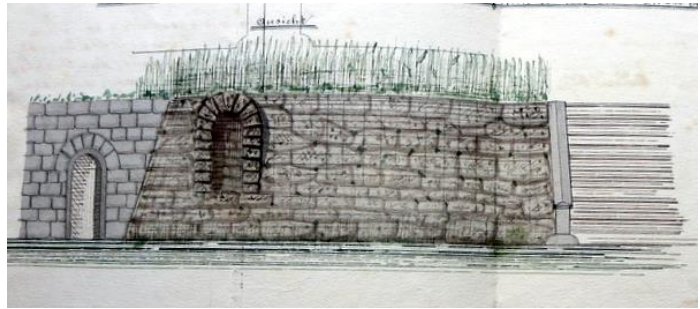
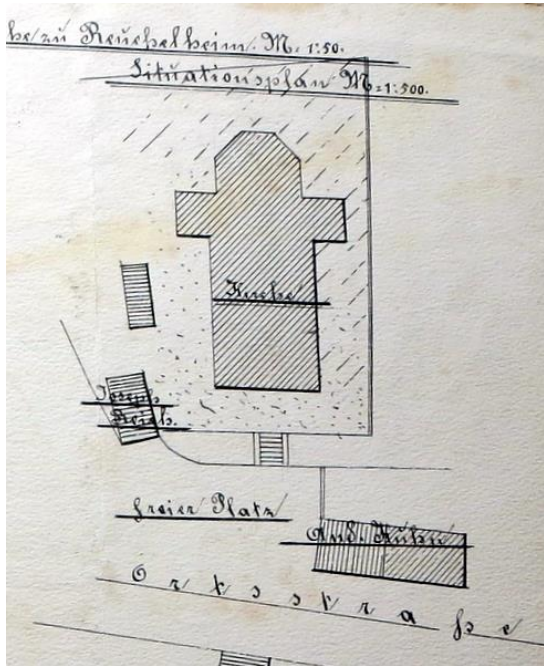
Schmiedemeister Valentin Renk (*26.11.1804 †26.6.1885) aus Arnstein hatte zwei Kronleuchter erstellt, Maurermeister Andreas Feser (*1834 †1.2.1888) aus Halsheim besserte das Pflaster vor der Kirchentüre aus.



Quittungen von 1879

Eine weitere umfangreiche Renovierung erfolgte im Jahr 1892. Zuständiger Bauleiter war der Halsheimer Maurermeister und spätere Bezirksbaumeister Johann Feser (*7.1.1870 †15.6.1923 in Karlstadt). Leider sind hier keine weiteren Daten bekannt.

Der Heimatforscher Ambros Weißenberger erwähnt auch für das Jahr 1929 eine Innen- und Außenrenovierung.



Entwürfe für eine Renovierung ohne Datum
(Pfarrarchiv Müdesheim)

Kahlschlag 1960

Eine große Sanierung der Wallfahrtskirche erfolgte im Jahr 1960 unter Pfarrer Michael Wack (*7.6.1909 †16.5.1991); natürlich stark beeinflusst von den Vorschlägen und Richtlinien des bischöflichen Bauamtes und des Amtes für Denkmalpflege. Man muss dabei vielleicht auch den Zeitgeist berücksichtigen. Es war fünfzehn Jahre nach dem großen Krieg und viele Menschen wollten einen Neubeginn – das Alte sollte verschwinden. Es war auch die Zeit, als wieder Geld vorhanden war und auch im übrigen Baubereich glatte schnörkellose Fassaden gewünscht waren. Ähnlich dürfte dies auch Pfarrer Wack gesehen haben: Wenig Brimborium, einfache Darstellungen, damit die betenden Menschen nicht abgelenkt würden. Ähnlich war es bereits im 16. Jahrhundert, als die Protestanten auch viele schöne Kirchen ihrer reizvollen Statuen und Bilder beraubt hatten.

Deshalb räumte man bei der Renovierung 1960 die Kapelle bis auf den Hochaltar und die Figuren der heiligen Radegundis und der Muttergottes leer. Insbesondere die vielen Votivgaben und –bilder, äußeres Zeichen der zahlreichen Gebetserhörungen, desgleichen die Kerzenständer usw. wurden entfernt.³⁷ Die ‚weder künstlerisch noch historisch bedeutsamen‘ zwei Seitenaltären wurden abgebaut. Das schöne, aus dem 16. Jahrhundert stammende Hauptaltären, mit dem Bild der heiligen Radegundis, restaurierte der Kirchenmaler Stock aus Sendelbach. Er fasste auch die beiden Figuren der Seitenaltäre, die an den



Fassadenentwurf
(Pfarrarchiv Müdesheim)

Wänden einen neuen Platz erhielten. Außerdem wurde eine neue Holzdecke eingezogen. Das sehr schadhafte Türmchen wurde neu mit Schiefer eingedeckt und das Kreuz neu vergoldet. Auch die 14 Kreuzwegbilder wurden entfernt. Für die Außenanlage hatten bereits im Vorjahr der Johanniszweigverein Müdesheim und Landrat Erwin Ammann (*22.10.1916 †27.12.2000) je eine Bank gestiftet. Er war es auch, der die Restaurierung maßgeblich mit anregte und in die Wege leitete. Die Restaurierung kostete an die 5.000 DM, die im Wesentlichen durch Zuschüsse des Landesamtes für Denkmalschutz, des Bezirkstages und des Landkreises Karlstadt finanziert wurden.

Auch im Jahr 1973 gab es unter Pfarrer Edmund Münch (*14.10.1930 †11.11.1984) wieder eine kleine Sanierung: Zusammen mit dem Forstamt Arnstein wurden die überwuchernden Bäume rund um die Kapelle entfernt. Der daraus erzielte Erlös und der Überschuss der Müdesheimer Jagdgenossenschaft in Höhe von 4.500 DM wurde für die Renovierung der Kapelle zur Verfügung gestellt.³⁸ Wahrscheinlich gab es keine große Veränderung, sondern nur kleine Verbesserungen. Dafür wurde im Jahr 1975 der Dachstuhl von Schiff und Chor mit neuen Ziegeln eingedeckt.



*Entwurf für die heilige Radegundis
(Pfarrarchiv Müdesheim)*

Nach zwanzig Jahren relativer Ruhe war es der engagierte Pfarrer Engelbert Braun (*1952) und der nicht minder aufgabenbereite Kirchenpfleger Richard Keller (*26.6.1960 †16.5.2020), die wieder den Bedarf an einer großen Sanierung sahen. Dabei wurde diese Maßnahme in mehrere Bauabschnitte gegliedert, die von dem Gemündener Architekt Georg Wiesinger (*1933) begleitet wurden:

a) Bauabschnitt 1 - Außenrenovierung von 1990 bis 1995:

Hierbei wurden die fehlenden Fundamente angebracht, das morsche Gebälk in Fachwerk und Dachstuhl ausgewechselt, der Turm stabilisiert, das komplette Dach und der Turm neu eingedeckt, eine Blitzschutzanlage angebracht, Dachrinnen und Bleche erneuert, die Sandstein-Fenster-Einfassungen restauriert bzw. erneuert, die Kapelle komplett verputzt und gestrichen, die Fenstergitter überarbeitet, die Kirchentüre repariert sowie drei Fenster und zwei runde Bilderfenster bleiverglast bzw. neu angefertigt. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 163.040 DM.

b) Bauabschnitt 2 – Gestaltung des Umgriffs der Kapelle von 1998 bis 2001:

Dabei wurden die beiden Stützmauern an der Hangseite erneuert, die z.T. eingefallene Lourdesgrotte wieder hergestellt, die Kreuzigungsgruppe und die 13. und 14. Station restauriert und neu aufgestellt; der Eingangsbereich und der Umriss der Kapelle, sowie der Platz vor der Grotte gepflastert, der Platz neu modelliert, befestigt und angesät, die

Grottenfiguren restauriert, ein Kerzenständer an der Grotte angebracht, sowie neue Bäume und Sträucher angepflanzt. Hierfür mussten insgesamt 167.422 DM aufgewendet werden.

Neben diesen Kosten wurden etwa 900 Arbeitsstunden von ehrenamtlichen Helfern als Eigenleistung eingebracht. Für diese Maßnahme gab es Zuschüsse von der Stadt Arnstein (als Eigentümerin der Kapelle und Nachfolger der Gemeinde Müdesheim), von der Bischöflichen Finanzkammer in Würzburg, vom Bezirk Unterfranken, dem Landesamt für Denkmalpflege und dem weiter unten näher bezeichneten Förderverein. Damit war die Finanzierung vollständig gesichert, so dass die Rücklagen der Müdesheimer Kirchenstiftung nicht angegriffen werden mussten.



Während der Renovierung wird ein Fund aus der Kapelle gezeigt: Mathias Wahler, Richard Keller, Blanka Schuhmacher, Mitarbeiter vom bischöflichen Bauamt, Pfarrer Engelbert Braun, Birgitt Benkel, Rainer Joa, Rosi Weissenberger (Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)

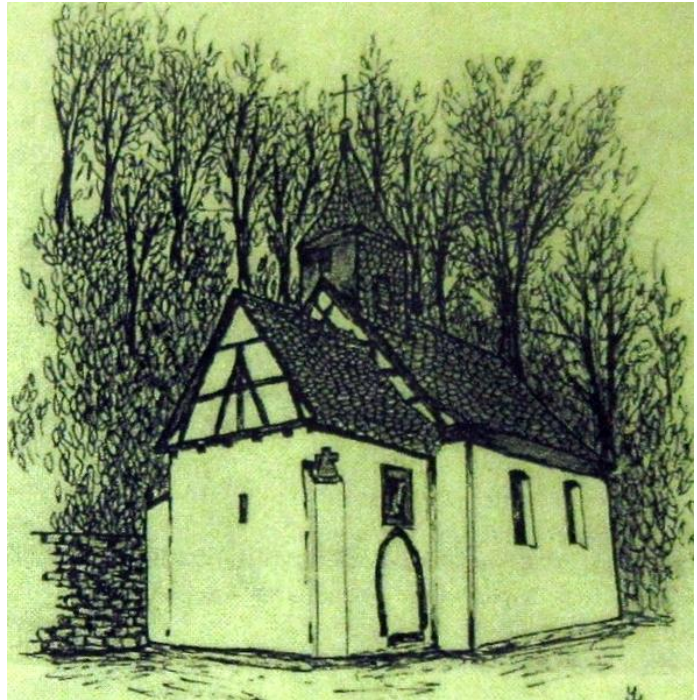
c) Bauabschnitt 3 – Innenrenovierung 2005:

Hier war vorgesehen: Herstellung einer einfachen barocken Fassung des Innenraumes mit hellen Wänden und Hohlkehlen-Putzdecke mit Stuckornamenten, Verpressen der vorhandenen Risse im Mauerwerk, Anbringung eines Kreuzgratgewölbes im Chor, Verlegung eines Sandstein-Bodenbelages mit Unterkonstruktion und Wärmedämmung, Anfertigung von Bankpodesten, Sandstein-Ausbesserungen, Anbringung von Schwitzwasserkästen an den Fenstern und Überarbeitung der Fenster, Anfertigung von zwei Steinkonsolen für Figuren, Anbringung von Metall-Kerzenleuchtern im Kirchenraum, Neufassung der Bänke, des Altares und des Vortragkreuzes, Anfertigung von vier Holzfiguren (St. Johannes der Täufer, St. Johannes der Evangelist, Maria Königin und Hl. Radegundis). Die Kosten für diese Maßnahme wurden auf 82.000 Euro geschätzt.

Hier war zum Zeitpunkt der Planung die Finanzierung noch nicht gesichert. Wie Pfarrer Braun schrieb, waren die öffentlichen Kassen ziemlich leer und auch die Diözese Würzburg war gezwungen, aufgrund der rückläufigen Kirchensteuer-Einnahmen einen strikten Sparkurs zu fahren (wie auch zwanzig Jahre später wieder). Vorhanden waren noch Überschüsse aus den letzten Spendenaktion von 16.000 Euro. Zuschüsse in Höhe von ebenfalls 16.000 Euro wurden für die nächsten zwei bis fünf Jahre erwartet. Somit musste noch ein Betrag von 50.000 Euro finanziert werden. Mitglieder der Kirchenverwaltung besuchten in der Folge die Haushalte und baten um Spenden.³⁹

Förderkreis

Renovierungen kosten in der Regel viel Geld. Damit die relativ hohen Beträge auch vorhanden sind, werden gerne Fördervereine gegründet. Auch für die Sanierung der Radegundiskapelle in den neunziger Jahren wurde auf Initiative des Stadtrates Hans Sauer (*14.11.1945) im März 1992 ein Förderkreis gebildet. Die beabsichtigten Kosten für die bevorstehende Sanierung der Kapelle beliefen sich auf etwa 170.000 DM. Nach Zusage der verschiedenen Zuschussgeber wäre noch für die Müdesheimer Kirchenverwaltung ein Betrag von 60.000 DM zu stemmen. Die Aufgabe des neuen Förderkreises wäre es, diesen Betrag einzubringen.



Vorderseite eines Flugblattes im Rahmen der Sponsorensuche

Hans Sauer hatte im Vorfeld schon eine ganze Reihe von Hausbesuchen in Müdesheim und Reuchelheim vorgenommen und feste Zusagen über Spendenbeiträge erhalten, so dass es ziemlich sicher war, den offenen Betrag darzustellen. Deshalb beschloss der Arnsteiner Stadtrat, neben dem städtischen Anteil von 25.000 DM auch die Vorfinanzierung der restlichen Summe zu übernehmen, um einen raschen Baubeginn zu ermöglichen.

Wie Bürgermeister Roland Metz bei dieser Gründungsversammlung erläuterte, wurde der Unterhalt bis zur Säkularisation von einem Baufonds bestritten. Ab diesem Zeitpunkt ging die Baulast an die katholische Kirchenstiftung Müdesheim über. Zum weiteren Unterhalt habe man nun diesen Förderkreis gegründet.

Bei der anstehenden Wahl wurde Hans Sauer zum ersten Vorsitzenden und Philipp Freitag (*1950) als Kassier gewählt. Als Beisitzer fungierten zweiter Bürgermeister Hubert Sauer (*29.7.1933 †17.7.2012), Stadträtin Margarethe Weinand (*1948), Stadtrat Wolfgang Fischer (*1946) und Bauunternehmer Ernst Rüger (*1940). Kassenprüfer wurden Radegundis Naumann (*1923) und Erwin Weißenberger (*2.4.1939 †15.5.2020).⁴⁰

1994 legte Vorsitzender Hans Sauer Rechnung über die vereinnahmten 60.000 DM ab. Er bedankte sich, dass es möglich war, diesen Betrag innerhalb von zwei Jahren zusammenzubringen. Er gliederte auf, aus welchen Orten die Beträge kamen:

Müdesheim/Dattensoll	37.000 DM
Reuchelheim/Marbach	13.000 DM
Arnstein	3.700 DM
Binsfeld	2.200 DM
aus weiteren sechs Orten	2.220 DM
Zinsen des Festgeldes	<u>2.150 DM</u>
Gesamtsumme	60.270 DM



*Die Mannschaft um Pfarrer Braun und Richard Keller während der Renovierung
(Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)*

Mit diesem Schreiben vom 2. Februar 1994 bat Sauer um Rückmeldung, ob ein weiteres Bestehen dieses Vereins erforderlich sei. Nachdem man nichts mehr von irgendwelchen Aktivitäten hörte, dürften die Mitglieder kein Interesse am Weiterbestehen gehabt haben.



*Während der Renovierung; die Personen entsprechen dem Foto weiter oben
(Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs 2005)*

7) Wallfahrt und Feste

Das Fest der heiligen Radegundis wurde in der Pfarrei Müdesheim alljährlich am 13. August mit großer Feierlichkeit begangen.⁴¹

Wie bereits weiter oben erwähnt, soll es im 16. und 17. Jahrhundert eine Quelle beim Holzkirchlein gegeben haben, das klares Wasser hervorbrachte. Vielleicht wurde die Kapelle auch deswegen gebaut, weil irgendjemand diesem Wasser eine heilkräftige Wirkung zusprach. So schreibt das Salbuch von Arnstein aus dem Jahr 1595: „*Aber vor Alters ein groß walfarth dahin gericht gewesen und noch werden krankhe Kinder auch von weitten Orten auff vil meilen Wegs dahin getragen, aus dem Brönnlein gebadet.*“⁴²



Festgottesdienst anlässlich des Radegundisfestes in der Dorfkirche 1957 (Sammlung Ulrich Keupp)

Die Wallfahrt nahm einen größeren Aufschwung und im Jahr 1716 fielen reichliche Opfer an Geld, Wachs, Hühner, Eier, Butter und anderes mehr an den Kapellenfonds.⁴³

Das wundertätige Wasser sollte vor allem gegen Augenleiden helfen. Wahrscheinlich wurde diese Legende von der Vita der heiligen Radegundis übernommen, die ebenfalls Augenkrankheiten heilte.

Auch kranke Kinder wurden in dem Wasser gebadet, weil es nicht nur für die Augenheilung gut war. Blieb beim Baden der Kinder das Wasser klar, wurde das Kind gesund; wurde es trüb, war man sicher, dass das Kind sterben werde.⁴⁴

Papst Pius VI. (*25.12.1717 †29.8.1799) gewährte am 4. August 1797 der Kirche in Müdesheim für das Fest der Heiligen einen Ablass, was den Besuch nur steigern konnte.⁴⁵ Der Ablass wurde immer für sieben Jahre gewährt. Den vorerst letzten Ablass erneuerte Papst Pius VIII. (*20.11.1761 †30.11.1830) am 26. Juni 1829. Daraufhin schrieb Pfarrer Philipp Kleinhenz (*10.7.1815 †16.5.1872) an das Bischöfliche Ordinariat in Würzburg und bat um die Ablasserneuerung durch den Papst. Dies geschah auch: Die Päpste Leo XIII. (*2.3.1810 †20.7.1903), Pius X. (*2.6.1835 †20.8.1914) und zuletzt durch Pius XI. (*31.5.1857 †10.2.1939) im Jahr 1926.⁴⁶ ‚Ablass‘ bedeutet in der katholischen Kirche einen Gnadenakt, durch den zeitliche Sündenstrafen erlassen werden. Es gibt Teilablässe oder vollkommene Ablässe, welche die Gläubigen unter von der Kirche bestimmten Bedingungen erlangen können.⁴⁷

Müdesheim. Wie alljährlich wird auch in diesem Jahre am Sonntag, den 22. d. M. in der so schön im hiesigen Walde liegenden Kapelle das Radegundisfest gefeiert.

Zeitungshinweis in der Werntal-Zeitung vom 20. August 1886

Nicht immer war das Fest der heiligen Radegundis einfach zu feiern. Im August 1897 bat Pfarrer Josef Sorg (*29.12.1863) das Bischöfliche Ordinariat in Würzburg:⁴⁸

„Für das hl. Radegundisfest, das, wie herkömmlich, am Sonntag nach Maria Himmelfahrt mit diesem Frühamt nach der Kapelle und einem Hochamt in der Pfarrkirche dahier gefeiert wird, ersucht der ehrerbietigst-gehorsamst Unterfertigte in Ermangelung anderer Aushilfe für sich oder einen anderen Priester der Nachbarschaft um gnädigste facultas binardi.

Dieselbe ehrerbietigste Bitte wird gestellt für Sonntag, den 29. August d. J. an welchem in hiesiger Pfarrei gegen 1000 Soldaten hier und in der Filialkirche Reuchelheim einquartiert sind, aus welchem Anlass deshalb bei dem ohnehin sehr beschränkten Raum der Pfarr- respektive Filialkirche für die Pfarrangehörigen ein gesonderter Gottesdienst notwendig sein wird.

*Ehrerbietigst-gehorsamst
Sorg, Pfarrer“*

Eine der wenigen Berichte für die heutigen Stadtteile vor 1960 in der Werntal-Zeitung findet sich sogar 1932.⁴⁹

„Einen sehr würdigen Verlauf nahm das altehrwürdige Radegundisfest, das am vorletzten Sonntag dahier gefeiert wurde. Schon beim Morgengrauen erklang von der Waldkapelle herab ein musikalisches ‚Ave Maria‘ an die Himmelsmutter, gespielt

von der hiesigen jungen Musikkapelle. Die Frühmesse fand in der Pfarrkirche statt, wo vorher schon sehr viele Gläubige die heiligen Sakramente empfangen hatten. Die Festpredigt hielt Herr Pfarrer Söder von Burghausen.“



Besucher des Radegundisfestes in den siebziger Jahren

Raimund Söder (*15.8.1879 †21.6.1950) war von 1930 bis 1950 Pfarrer in Burghausen. Es kam relativ häufig vor, dass man zu besonderen Festen externe Priester zu einem Festvortrag einlud. Erst 1953 gab es wieder einen Bericht in der Werntal-Zeitung zu dem Thema Radegundisfest.⁵⁰

„Am Sonntag beging die Gemeinde das äußere Fest der Patronin St. Radegundis und wallte an diesem Tag wie jedes Jahr zur Radegundiskapelle auf dem Holzberg, der einst einer der Mittelpunkte im Werntal war; denn in früheren Jahrhunderten befand sich bei der Kapelle ein Brunnen, in dessen Wasser die kranken Kinder gebadet wurden. Prozessionsweise wallten

die Gläubigen der ganzen Umgebung damals zur Radegundiskapelle, um gemeinsam für die Seelenheil der Mitmenschen zu beten. Zwar hat die Radegundiskapelle ihre einstige Bedeutung als Wallfahrtsort verloren, doch kann man auch heute noch ab und zu einen Trostsuchenden dort finden, der der Sitte gemäß das Glöckchen läutet, was für die Bevölkerung das Zeichen ist, dass es für einen in Not und Bedrängnis lebenden Mitmenschen zu beten gilt.“



Besucher des Festes in den siebziger Jahren

Zum Abschluss der Sanierung im Jahr 1960 gab es ebenfalls ein großes Fest. Die Main-Post berichtete: „Als einzige Gemeinde im Landkreis begeht am Sonntag Müdesheim mit seinen Pfarrefilialen Reuchelheim, Dattensoll, Marbach, Taubermühle und Gut Ebenroth das Fest der heiligen Radegundis, das man alljährlich am Sonntag nach dem 13. August feiert. Zur besonderen Freude der Gläubigen konnten die umfangreichen dringenden Restaurierungs- und Renovierungsarbeiten an und in der Radegundiskapelle am Holzberg inzwischen abgeschlossen werden. Das Radegundisfest

ist für Müdesheim gleichzeitig der ‚Dicke Tag‘, der nicht nur kirchlich, sondern auch weltlich gebührend gefeiert wird.

Mehrere auswärtige Geistliche werden ab heute Nachmittag zum Beichtören in der Pfarrkirche bereit sein. Erwartet wird auch der frühere Ortsgeistliche Pfarrer i.R. Hauck (jetzt Pflaumheim). Am Sonntag sind um 7 Uhr Gottesdienste in der Dorfkirche und bei schönem Wetter gleichzeitig in der Radegundiskapelle. Um 9 Uhr wird ein levitiertes Hochamt gefeiert. Altem Herkommen entsprechend werden die Gläubigen am Nachmittag wieder zur Waldkapelle gehen, um im stillen Gebet der heiligen Radegundis ihre Anliegen vorzubringen. Die Festandacht ist um 13.30 Uhr in der Dorfkirche.“⁵¹



Luzia und Isidor Rath läuten in der Kapelle für eine Zusammenkunft
(Foto Walter Kimmel)

Ein Bericht in der Werntal-Zeitung von 1966 wies auf den alten Brauch hin, in der Radegundiskapelle zu feiern:⁵²

„Nach einem schon jahrhundertealten Brauch feierte die Gemeinde ihr Radegundisfest, auch ‚dicker Tag‘ genannt. Wie immer standen die kirchlichen Feiern im Vordergrund. Unter Assistenz von zwei Diakonen hielt Pfarrer Michael Wack ein feierliches Hochamt. Viele Gläubigen unternahmen den Weg zur heiligen Waldkapelle Radegundis und kehrten hier zu stillem Gebet ein.“

Mit besonderer Freude konnte in Reuchelheim, der Filialkirche von Müdesheim, im August 1973 konstatiert werden, dass das Radegundisfest gemeinsam mit dem sechsten Priester, der in den letzten vierzig Jahren aus der Pfarrei hervorging, mit Pater Alfred Pfeuffer aus Marbach, begangen werden konnte. Der Festgottesdienst war für den 13. August um 9.15 Uhr angesetzt. Am Montag darauf wallten die Gläubigen zur Waldkapelle.⁵³

Aufwachen für die Schöpfung - Hören wie Maria

Maria hat achtsam hingehört, die Worte in ihrem Herzen
bewahrt und dann gehandelt.

Die Pfarrgemeinde Müdesheim
lädt ein auf die Radegundis-
kapelle zum Gebet für die
Schöpfung.



An jedem ersten Mittwoch im Monat
treffen wir uns um
19:30 Uhr in der Radegundiskapelle
zum Läuten des „Engel des Herrn“
und einer kurzen Andacht.

5. Februar	3. Juni	7. Oktober
4. März	1. Juli	4. November
1. April	5. August	2. Dezember
6. Mai	2. September	

Es sind alle eingeladen (egal welchen Glaubens - oder „Nicht-Glaubens“), die sich gemeinsam auf den Weg machen wollen in Richtung eines Lebensstils, den die Zeit jetzt von uns fordert.

Immer wieder wird versucht, Gläubige zu einem regelmäßigen Treffen einzuladen

Die Radegundiskapelle ist eine Wallfahrtskapelle. Natürlich waren und sind es vor allem Kirchenbesucher oder allem Vereine aus der Umgebung, die den Weg dorthin suchen. Unterlagen gibt es vom Katholischen Frauenbund Arnstein-Heugrumbach, der öfter Gast im Holzkirchlein war. Die Chronik des Frauenbundes weist in folgenden Jahren Besuche auf:⁵⁴



Auch die Senioren beim ‚Männern wandern‘ wagten sich zur Kapelle (Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)

- 1925 im August Spaziergang zur Radegundiskapelle;
- 1986 Wanderung zur Radegundiskapelle;
- 1994 Wanderung von 50 Frauen zur Radegundiskapelle;
- 2002 Frauenwallfahrt zur Radegundiskapelle;
- 2003 Frauenwallfahrt zur Radegundiskapelle;
- 2017 Diözesanwallfahrt zur Radegundiskapelle.

Der Frauenbund gab sogar einen eigenen Prospekt für die mögliche Wallfahrt heraus. Schlüssel konnten beim Mesner Ulrich Keupp, An der Linde 11 in Müdesheim abgeholt werden. Als Einkehrmöglichkeit/Toilette war noch das ‚Gasthaus zur Goldenen Krone‘ in Reuchelheim angegeben, das aber bereits 2020 seine Pforten

geschlossen hatte. Als Gebetsimpuls empfehlen die Frauenbund-Damen Hildegard Dörr und Dr. Felizitas Mutzenbach:

„Wir beten: Gott, wir danken dir für die Menschen, die in ihrem Leiden deinem Sohn nachgefolgt sind und seine Botschaft verwirklicht haben. Lass sie uns Vorbild und Hilfe sein, dass wir unseren Lebensweg in Liebe, Gerechtigkeit und Frieden gehen.“⁵⁵

Auch die KAB Arnstein war mehrmals Gast in der Radegundiskapelle; erhalten ist:⁵⁶

1971 Wallfahrt zur Radegundiskapelle;

1974 Wanderung zur Radegundiskapelle mit anschließendem Martinszug

Doch weil es von hundert Jahren nichts Besonderes war, ist kaum etwas aufgezeichnet. Erst in den letzten fünfzig Jahren war eine Wallfahrt zum Holzkirchlein wieder erwähnenswert. Bei der Wallfahrt 2003 des Katholischen Frauenbundes Arnstein-Heugrumbach machten sich etwa hundert Frauen auf den Weg zu dem einstündigen Fußmarsch über Reuchelheim. Der Pfarrgemeinderat Reuchelheim hatte die Verpflegung mit Getränken und Schinkenstangen am Zielpunkt übernommen. Der Erlös aus dieser Maßnahme diente der Renovierung der Reuchelheimer Ferialkirche.⁵⁷



Auch der vom Heimatkundeverein propagierte Weinweg geht über die Kapelle



Frauen-Bund-Prospekt

Eine große Veranstaltung zum Radegundisfest gab es auch unter Pfarrer Engelbert Braun (*7.11.1952) im Jahr 2005: Die Schola Binsbach-Müdesheim umrahmte das Hochamt in der Pfarrkirche und Peter Leppich und Stefan Keller spielten Stücke für Orgel und Trompete. Anschließend traf man sich zum gemütlichen Beisammensein rund um die Pfarrkirche. Für dieses Fest kam Pfarrer Engelbert Braun die Idee, Radegundisbrote backen zu lassen. Sie zeigten ein Kreuz, das neben dem Längsbalken zwei Querbalken von unterschiedlicher Länge besitzt und ein Symbol der Heiligen darstellt. Diese Brote, zuvor im Hochamt gesegnet, wurden später auch zum Essen angeboten. Der Erlös des Festes sollte für die Innenrenovierung der Radegundiskapelle verwendet werden.⁵⁸

Um die Radegundiskapelle wieder stärker ins Bewusstsein der umliegenden Orte zu bringen, lud die Pfarrgemeinde Müdesheim zu einer Andacht jeweils am ersten Mittwoch im Monat um halb acht Uhr abends ein. Teilnehmen durften sowohl Gläubige als auch Nichtgläubige.⁵⁹

8) Kreuzweg

Der Kreuzweg mit seinen vierzehn Stationen zur Kapelle entstand zwischen dem 31. August 1872 und dem 26. Juli 1873. Er ging auf ein Gelöbnis der Müdesheimer zurück, an das ein unbekannter Chronist im August 1868 im ‚Fränkischen Volksblatt‘ erinnerte.⁶⁰

„Sonntag, den 16. August wurde in der Rade Gundiskapelle zu Müdesheim wie in der dortigen Pfarrkirche das Fest dieser Heiligen unter zahlreichster Beteiligung begangen. Die Einwohner dieses Ortes hatten umso mehr Grund zu einer festlichen Freude, als Müdesheim nicht nur in diesem Jahr von jedem Wetterschaden und sonstigem Unglück verschont blieb, sondern auch mit einer so reichlichen Ernte, wie man sich deren nicht leicht erinnern kann, gesegnet wurde.

Möchten darum die Müdesheimer aber auch nicht darauf vergessen, ihr feierliches Gelübde, welches sie vor zwei Jahren in einer angstvollen Stunde beim Anrücken der feindlichen Scharen gemacht haben, nämlich bei Abwendung der drohenden Gefahr für Gut und Blut einen Kreuzweg vom Dorf bis an die Rade Gundiskapelle errichten zu lassen, ein Wunsch, der erfüllt wurde, indem dieselben gegen die bereits geschehenen Meldungen unerwartet die Richtung änderten und auf anderen Wegen gegen Gemüden zogen, allmählich in Ausführung zu bringen.“

Dazu gibt es ein Protokoll von Pfarrer Kaspar Stenger aus dem Jahr 1879:⁶¹

„Im Jahr 1866 führte Preußen den brudermörderischen Krieg gegen die übrigen deutschen Staaten besonders gegen Österreich und Bayern.

Am 10. Juli 1866 lieferte Preußen bei Kissingen und Hammelburg den Bayern ein doppeltes blutiges Treffen, das zu Ungunsten der Bayern ausfiel. Von da aus fürchteten die friedlichen Bewohner des Werngrundes einen Einfall der Preußen in ihr stilles ruhiges Tal. In dieser



Kinderwallfahrt 2018 (Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)



1. Station

Furcht gelobten die christlichen Einwohner von Müdesheim die Errichtung eines heiligen Kreuzweges, im Fall der liebe Gott, Maria und die heilige Rade Gundis ihre Gemeinde und Fluren von Kriegsvölkern, besonders von den Preußen, bewahre. Und siehe, Gott hat ihr Flehen erhört. Das schöne Wernthal wurde vor den Kriegsschrecken bewahrt. Im Gefühl tiefster Dankschuldigkeit wurde zur gewissenhaften Erfüllung des heiligen Gelübdes geschritten.



4. Station

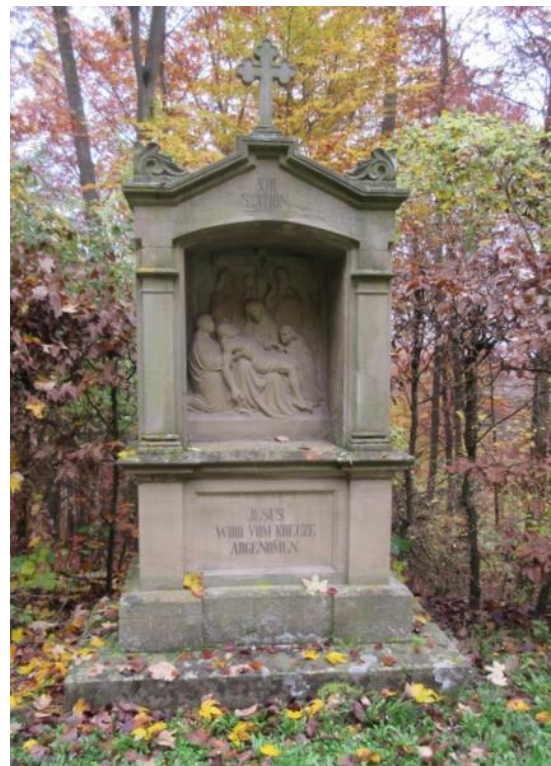
Pfarrer war zu jener Zeit Philipp Karl Kleinhenz und Bürgermeister Johann Weißenberger. Es wurde zur Leitung der Angelegenheit ein besonderes Comité gebildet an dessen Spitze sich Pfarrer und Bürgermeister stellten. Die Mitglieder waren Stephan Lamprecht als Kassier, Georg Schneider, Mitglied der Gemeindeverwaltung, Georg Sauer, damaliger Kirchenpfleger, Sebastian Sauer, Ökonom und Georg Rath, Haus-Nr. 16.

Es wurde ein Akkord geschlossen mit Bildhauer Franz Schuler, damals Karlstadt. Es sei hier bemerkt, dass diese Wahl keine glückliche war. Ein Bild in Stein, nach Relief gehauen, kam auf circa 60 fl. Einige Bilder sind zur Zufriedenheit ausgefallen, andere weniger gut oder gering, besonders Station VIII und X. Die Häuschen aus Stein lieferte zur Zufriedenheit Steinmetz Franz Feser von Arnstein aus dem Binsbacher Steinbruch. Das Häuschen kostete circa 90 fl. Den Grund mauerte Maurermeister Andreas Feser von Halsheim.

Um zur wirklichen Aufstellung alles Nötige beizubringen, leisteten fast ohne Ausnahme die Bürger und Nachbarn unentgeltlich, ja in wahrhaft rührendem Wettstreit, die hierzu erforderlichen Fuhren, nämlich die Bürger und Nachbarn von Müdesheim, wie diese auch aus freiwilligen Beiträgen sämtliche Kosten deckten.

Die Stationen selbst wurden an den folgenden Tagen aufgestellt:

Die I. Station am 31. August 1872;
 die II. Station am 21. September 1872;
 die III. Station am 12. Oktober 1872; welche im Jahr 1878 wegen des Bahnbaus auf Kosten der Eisenbahnbau-Section auf einen anderen, den jetzigen Platz versetzt werden musste;
 die IV. Station am 23. November 1872;
 die V. Station am 15. März 1873;
 die VI. Station am 29. März 1873;
 die VII. Station am 12. April 1873;
 die VIII. Station am 4. Mai 1873;
 die IX. Station am 17. Mai 1873;
 die X. Station am 31. Mai 1873;
 die XI. Station am 12. Juli 1873;
 die XIII. Station am 19. Juli 1873;
 die XIV. Station am 26. Juli 1873.



13. Station

Als XII. Station galt oder soll gelten das schon längst bei der Kapelle aus Stein errichtete hohe Cruzifix; zu beiden Seiten dieses Cruzifixes wurden am 14. August 1873 die beiden Figuren Maria und Johannes mit Sockeln aus Stein aufgestellt. Diese Figuren mit Sockeln kosten 300 fl.



Kinderwallfahrt von Halsheim 2018 vor der 6. Station
(Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)

Die feierliche Einweihung dieses hl. Kreuzweges geschah unter Pfarrer Kaspar Stenger, der am 15. Mai 1872 in die Pfarrei Müdesheim eintrat.

Nachdem unter dem 1. September 1873 die oberhirtliche Genehmigung erteilt wurde, wurde dieser heilige Kreuzweg unter großem Zudrange des gläubigen Volkes am 14. September 1873 durch den Franziskanerpater Joannes Paulus Reisigl von Hammelburg feierlich eingesetzt und eingeweiht und zugleich auch die kleinen Kreuzwegbilder in der Kapelle.

Dieser feierlichen Einweihung assistierten Herr Dechantpfarrer Joseph Huller von Altbessingen, dann die Herren Pfarrer Joseph Gramm von Binsfeld und Anton Kißmann von Büchold.



Müdesheim, den 15. September 1879
– Kaspar Stenger, Pfarrer“

Insgesamt kostete der Kreuzweg 830 fl, die durch Spenden der Bürger finanziert wurde. Wie die Chronisten schreiben, haben die Stationen den Kappellenbesuch neu belebt.⁶²

Dieser Weg war 1960 kaum noch begehbar. Im Rahmen der Renovierung der Kapelle wurde angeregt, auch die Stationen und den Weg wiederinstandzusetzen.

Kreuzschlepper am Stationsweg



3. Station

Eine große Renovierung erfuhr der Kreuzweg zu Beginn des 21. Jahrhunderts: Nach fünfjähriger Renovierungszeit wurde der Kreuzweg im Rahmen eines feierlichen Bischofsgottesdienstes im Jahr 2008 eingeweiht. Gemeinsam mit Weihbischof Helmut Bauer schritten Pfarrer Engelbert Braun und zahlreiche Gläubige aus Müdesheim und den benachbarten Stadtteilen die neu gestalteten Stationen im Gebet ab. Der Weihbischof hob in seinen Gedanken hervor: „Ein Kreuzweg ist mehr als nur ein schützenswertes Denkmal. Einen Kreuzweg gehen, heißt, einen klaren Sinn bekommen für die Realitäten des Lebens.“ Und Pfarrer Engelbert Braun zeigte auf, wie tief der wichtige Teil des christlichen Glaubens im Alltag verwurzelt ist: „Der Weg vom Haus des Pilatus zum Golgathaberg spiegelt den Weg vieler Menschen in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft wider.“

Die Initiative kam wieder einmal vom früheren Stadtrat Hans Sauer, der sich während der Bauphase fünf Jahre rege für das Projekt eingesetzt hatte. Rund 88.000 Euro waren für die Renovierung notwendig. Dazu hatten sich mit über fünfzigtausend Euro das Bischöfliche Ordinariat, die Katholische Kirchenstiftung Müdesheim und die Stadt Arnstein beteiligt. Die restlichen 35.000 Euro konnte Sauer dank zahlreicher Spender bereitstellen. Zu dieser großen Maßnahme wurden insgesamt sechshundert Helferstunden für viele kleine und größere Arbeiten im Zuge der Stationsauf- und abbauarbeiten geleistet und der Kreuzweg konnte damit taggenau 135 Jahre nach ihrer feierlichen Weihe erneut offiziell übergeben werden.⁶³

Mögen nun viele Besucher in der kommenden Zeit in Ruhe den Kreuzweg begehen und das schöne Holzkirchlein mit dem schattigen Platz davor genießen.



Werbeblatt von Adolf Friedrich von 1997

Arnstein, 28. Februar 2021

-
- ¹ Die Radegundiskapelle bei Müdesheim. in Heiliges Franken vom Juni 1980
- ² Johann Baptist Stamminger: Das Leben der Heiligen und Seligen des Frankenlandes. Würzburg 1881
- ³ ebenda
- ⁴ Radegunde. in Wikipedia vom Januar 2021
- ⁵ Stamminger a.a.O.
- ⁶ Text: Anna Henner
- ⁷ Ambros Weißenberger: Chronik von Müdesheim
- ⁸ Ambros Weißenberger: a.a.O.
- ⁹ Für eine Heilige den Kopf hingehalten. in Kölner Stadt-Anzeiger vom 24. Dezember 1979
- ¹⁰ Heiligenbildchen mit Radegundis vom Diözesan-Caritas-Verband Würzburg. 1960
- ¹¹ Radegunde. in Wikipedia vom Januar 2021
- ¹² Ambros Weißenberger: a.a.O.
- ¹³ Werner Robl: Gunthildis von Suffersheim, Radegundis von Wellenberg, Notburga von Rattenberg. in www.robl.de/heiligenmägde v. Januar 2021
- ¹⁴ Die heilige Radegundis. Broschüre ohne Autor und Datum, mindestens vor 1940
- ¹⁵ Eugen Schmitt. Die Radegundiskapelle bei Müdesheim. in Heiliges Franken vom Juni 1980
- ¹⁶ Ambros Weißenberger: a.a.O.
- ¹⁷ Bericht im Würzburger Intelligenzblatt vom 15. Januar 1807
- ¹⁸ Aufzeichnungen von Lehrer Werner Dittrich
- ¹⁹ Pfarrarchiv Müdesheim: Rechnung Radegundiskapelle
- ²⁰ Ambros Weißenberger: a.a.O.
- ²¹ ebenda
- ²² Pfarrarchiv Müdesheim
- ²³ Ambros Weißenberger: a.a.O.
- ²⁴ Gespräch mit Ulrich Keupp im Januar 2021
- ²⁵ 100 Gründe, Thüringen zu lieben. in Thüringer Allgemeine vom 21. August 2013
- ²⁶ Eugen Schmitt a.a.O.
- ²⁷ Sebastian Zeißner: Die St.-Radegundis-Kapelle bei Müdesheim
- ²⁸ Eugen Schmitt a.a.O.
- ²⁹ Ambros Weißenberger: a.a.O.
- ³⁰ Eugen Schmitt a.a.O.
- ³¹ Pfarrarchiv Müdesheim
- ³² Pfarrarchiv Müdesheim
- ³³ Pfarrarchiv Müdesheim
- ³⁴ Pfarrarchiv Müdesheim: Kirchenchronik
- ³⁵ Pfarrarchiv Müdesheim
- ³⁶ Pfarrarchiv Müdesheim, Kirchenchronik
- ³⁷ Aufzeichnung von Ambros Weißenberger, ohne Datum
- ³⁸ Zu Ehren der hl. Radegundis. in Main-Post vom 11. August 1973
- ³⁹ Flugblatt der Kirchenverwaltung vom 18. Dezember 2003
- ⁴⁰ Förderkreis zur Renovierung der Radegundiskapelle gegründet. in Main-Post vom 14. März 1992
- ⁴¹ Sebastian Zeißner: Radegundiskapelle bei Müdesheim
- ⁴² Sebastian Zeißner: Radegundiskapelle bei Müdesheim.
- ⁴³ Sebastian Zeißner a.a.O.
- ⁴⁴ Aufzeichnung von Ambros Weißenberger, ohne Datum
- ⁴⁵ Sebastian Zeißner a.a.O.
- ⁴⁶ Eugen Schmitt a.a.O.
- ⁴⁷ Ablass. in Wikipedia vom Januar 2021
- ⁴⁸ Pfarrarchiv Müdesheim
- ⁴⁹ Müdesheim. in Werntal-Zeitung vom 29. August 1932
- ⁵⁰ Zum Patronatsfest. in Werntal-Zeitung vom 22. August 1953
- ⁵¹ Im stillen Wald steht eine Kapelle. in Main-Post vom 20. August 1960
- ⁵² Festtag in der Waldkapelle. in Werntal-Zeitung vom 26. August 1966
- ⁵³ Zu Ehren der hl. Radegundis. in Main-Post vom 11. August 1973
- ⁵⁴ Günther Liepert: Katholischer Frauenbund Arnstein-Heugrumbach in www.liepert-arnstein.de vom 23. Dezember 2017
- ⁵⁵ Prospekt des KDFB, ohne Datum, evtl. 2015
- ⁵⁶ Günther Liepert: KAB Arnstein. in www.liepert-arnstein.de vom 16. Januar 2021
- ⁵⁷ Wallfahrt zur Radegundiskapelle. in Werntal-Zeitung vom 18. Juli 2003

⁵⁸ Radegundisfest verbindet Dörfer und Generationen. in Werntal-Zeitung vom 2. September 2005

⁵⁹ Pfarrbrief vom März 2020

⁶⁰ Aus dem Werngrund: in Fränkisches Volksblatt vom 24. August 1868

⁶¹ Pfarrarchiv Müdesheim, Kirchenchronik

⁶² Pfarrarchiv Müdesheim: Quittung von Franz Schuler vom 17. Dezember 1872

⁶³ Renovierung des Müdesheimer Kreuzweges erfolgreich abgeschlossen. in Werntal-Zeitung vom 19. September 2008